

# Sozialist

## Sozialdemokratisches Organ

**Erhöhter Inhalt**  
 nachmittags mit Ausnahme  
 der Sonn- und Feiertage.

**Bezugspreis**  
 monatlich 50 Pf. für den Jahres-  
 durch die Post unter Nr. 143  
 1,00 Mark ohne Postgebühren.

**Die Neue Welt**  
 (Anteilnahmegebühren)  
 monatlich 10 Pfennig.

**Schriftleitung:**  
 Herr 49/46, Fernsprecher 888  
 Apffelstraße 1, nachmittags von  
 12-1 Uhr mittags.

**Anzeigengebühr**  
 beträgt für die gewöhnliche  
 Notendrücke 20 Pf. für den Monat  
 20 Pf. für den monatlichen An-  
 zeigens 25 Pf., Anzeigen unter  
 dem Titel bis Seite 70 Pf.

**Redaktion**  
 für die Redaktionen  
 müssen spätestens bis zum  
 mittags 5 Uhr in der  
 Apffelstraße ausgegeben sein.

**Hauptverleger:**  
 Herr 49/46, Fernsprecher 888  
 Apffelstraße 1, nachmittags von  
 12-1 Uhr mittags.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

### Zum Wahlrechtstumpfe.

II. v. 21. 6. 13

Der Kernpunkt der Auseinandersetzungen des Gen. Kolb (Karlshauer Volksfreund) mit uns ist folgender. Genosse Kolb schreibt:

Wenn es wahr wäre, daß der Begriff des Liberalismus als gleichbedeutend wäre mit dem des Großkapitalismus, dann würde das nicht nur für Preußen, sondern für ganz Deutschland gelten. Dann wäre die Taktik unserer bürgerlichen, württembergischen und bairischen Genossen und nicht minder die von der deutschen Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen folgende Stimmabgabe einfach sinnlos. Nein, das Kollektiv Wort liberal bezeichnet die Begriffe und kommt deshalb zu völlig falschen Schlussfolgerungen. Das Großkapital stellt nur ein verschwindend kleines Kontingent der liberalen Wähler, die übergroße Mehrheit der liberalen Wähler gehört nicht zum Großkapital, sondern sind Beamte, Kaufleute, Techniker, Bauern und zum Teil auch noch Arbeiter. Diese an der politischen Reaktion absolut nicht interessierte übergroße Mehrheit der liberalen Wähler gilt es für den Kampf gegen die Reaktion zu gewinnen. Ohne sie ist mehr, heute noch in absehbarer Zeit daran zu denken, die preussische und deutsche Reaktion zu überwinden. Diese liberalen Wählermassen können aber für den Kampf gegen die Reaktion in Preußen so gut gewonnen werden als in Baden, Württemberg und Bayern.

Mit richtigem politischem Gefühl berührt Genosse Kolb hier den Punkt, auf den es ankommt. Und ganz richtig sind auch die Tatsachen, die er anführt. Dennoch liegt die Verwechslung der Begriffe und damit auch die völlig falsche Schlussfolgerung — wie wir folglicht zeigen werden — bei ihm und nicht bei uns. Nur auf einen Schreib- oder Druckfehler ist wohl ein Verstum zurückzuführen, der ihm dabei unterläuft, der aber gleichwohl wichtige Folgen hat. Nach seiner Angabe sollen wir gefährlichen haben:

Als ob die preussischen Liberalen, denen die Macht über das Großkapital anvertraut ist, gleiches Recht gewähren könnten.

Säßen wir das geschrieben, so könnte es allerdings so aussehen, als wenn wir annehmen, daß in Preußen nur Großkapitalisten liberal wählen. In Wahrheit haben wir jedoch nicht von der „Macht über das Großkapital“ schlechthin gesprochen, sondern von der „Macht der preussischen Liberalen über das deutsche Großkapital“, und das ist doch nicht, was Kolb gemeint wird, etwas wesentlich anderes. In der Tat, der mich sehr wehrt sein, der nicht wüßte, daß in jeder Partei Wähler mitlaufen, deren Interessen die Politik dieser Partei gar nicht dient. Kolb hat also vollständig recht: würden in Preußen nur die Großkapitalisten selbst liberal wählen, so würde der Liberalismus niemals eine irgendwie beachtliche Zahl von Stimmen aufzubringen. Die Mittläufer, die nach ihren eigenen Interessen gar nicht in den Liberalismus hineingehören, die sind es, die ihm die Wähler stellen. Aber darum ist es doch nicht minder richtig, daß der preussische Liberalismus die Macht über das deutsche Großkapital ausübt. Es ist Kolb, der die Begriffe verwechselt. Wenn wir sagen, daß der Liberalismus über die Interessen des Großkapitalismus und Großkapitalismus gleichbedeutend seien! Und noch viel weniger heißt es, daß außer den Großkapitalisten kein Mensch liberal wähle! Wir hoffen, Kolb selbst wird einsehen, daß ihm und nur ihm hier eine Verwechslung der Begriffe passiert ist.

Nun ist ein solcher in der Eile unterlaufener Irrtum ja nicht so wichtig. Aber wie gesagt, mit richtigem Instinkt ist hier der Punkt berührt, auf den es ankommt. In der Tat, die übergroße Mehrheit der liberalen Wähler sind keine Großkapitalisten. Freilich gibt es unter ihnen eine Menge Kleinrentisten, die mit der Zeit Großkapitalisten zu werden hoffen und sich deshalb mit deren Interessen solidarisch fühlen. Aber daneben laufen doch im Liberalismus eine Menge von Proletariats aller Art mit, Beamte, Techniker, Angestellte, Arbeiter usw., die wirklich an der politischen Reaktion nicht im mindesten interessiert sind. Und das Problem, das sich uns stellt, ist: diese Schichten zum Kampf gegen die Reaktion zu gewinnen. Darin hat Kolb vollkommen recht.

Nun ist unser Gedankengang dieser: Die liberalen Parteien (die „gemäßigten“ sowohl wie die „gemäßigten“) stehen unter dem Einfluß des Großkapitals; sie betreiben eine Politik gegen die Interessen der Befolgten für den Besitz. Den Beweis hierfür wird man uns heute wohl erlassen, wir haben ihn seit Jahren unauflöslich erbracht, sind auch auf Wunsch jeden Augenblick bereit, ihn zu wiederholen. Vorläufig nehmen wir's als erwiesen an. Anders nun jene Proletariatschichten, die den Liberalismus stimmen, unterstützen sie somit die politischen Interessen des Besitzes, unterstützen sie die Reaktion. Wie sollen wir's anfangen, sie davon abzubringen und für den Kampf gegen die Reaktion zu gewinnen? Es gibt nur ein Mittel, ein einziges, so wenig das auch dem Genossen Kolb gefallen mag. Dieses Mittel heißt Agitation und Organi-

zation! Jene Proletariatschichten, die heute noch liberal wählen, gehören ihrer Natur nach zu uns, und wir müssen unter allen Umständen versuchen, sie zu Sozialdemokraten zu machen. Ob das nun gelingen kann, wenn wir bei der Wahl — dieser bevorstehenden Agitationsgelegenheit — die eigene Fahne einziehen und statt dessen sogar noch unsere Parteigenossen auffordern, liberal zu wählen, die Frage wird sich wohl jeder selbst beantworten!

Aber — wird Genosse Kolb sagen — wo bleiben dann die „positiven Erfolge“? Die letzten preussischen Landtagswahlen, so schreibt er, „haben zur Evidenz bewiesen, daß der Reaktion mit der bisherigen Taktik absolut nicht beigekommen ist.“ — Mit Verlaub: die letzten preussischen Landtagswahlen haben (nach Kolbs eigener Angabe) eine Steigerung unserer Stimmzahl von 600 000 auf eine Million gebracht. Für Kolb ist das so viel wie gar nichts!

Es hieße vor den Tatsachen die Augen verchielen, wenn wir nicht offen zugestehen wollten, daß der bisher geführte Kampf gegen das schändliche Dreiklassenwahlrecht völlig ergebnislos war.

Wollte ergebnislos! Ein Zuwachs von 400 000 Stimmen bei öffentlichen Wahlen ist ihm kein Ergebnis! Nun, wir sind überzeugt, daß die Wähler der Reaktion anders darüber denken. Wenn, für die parlamentarischen Wahlen, ein solches Ergebnis gleichgültig, ab 6 oder 10 Sozialdemokraten unter den 44 Abgeordneten sind, und nur die Abstimmungen eifersüchtig als wesentlich an. Aber wenn es denn doch so gleichgültig ist, wenn die Wahl uns so gar kein Ergebnis gebracht hat — warum denn das langandauernde schmerzliche Gebot an reaktionären Blätterwörter? Warum können selbst heute noch Kreuzzeitung, Deutsche Tageszeitung usw. über den Ausfall der Wahl nicht zur Ruhe kommen? Für solche Kinder wird man doch die Zunker nicht halten wollen, daß sie sich vor Sozialdemokraten mehr fürchten als vor 6, oder daß sie sich überhaupt vor 6 ein paar Mann fürchten. Aber sie fürchten die wachsende Macht der Sozialdemokratie, die in der nächsten Zahl unserer Wähler angeht. Das ist es, was ihnen weh tun macht. Ein Schwere die Million Stimmen eben denn doch ganz anders ein als der Genosse Kolb. Und das ist die Bahn unseres Sieges. Je größer die Zahl der Sozialdemokraten, desto größer unsere Macht; je größer unsere Macht, desto größer die Angst der Gegner; je größer ihre Angst, desto größer die Konzessionen, die wir ihnen unter Anwendung unserer Macht da draußen im Volke abzwängen werden. Das ist das Geheimnis unserer Erfolge, das ist der Weg, auf dem die Befreiung des Proletariats erlangt werden wird. Die parlamentarischen Zerkelmeddel sind daneben ganz unbedeutend.

Eine „klar, ungeweihte Antwort“ hat Genosse Kolb von uns verlangt, wie die Sozialdemokratie es machen soll, den Kampf ums preussische Wahlrecht allein zu führen. Hoffentlich ist ihm unsere Antwort klar und ungeweiht genug.

Eine Karlshauer Stimme für den Massenstreik muß der Gen. Kolb übrigens als Leitartikel in der gestrigen Nummer des Volksfreundes veröffentlicht. Der Gen. Trabinger's-Karlshauer schreibt da u. a.:

Wiederholt wird auch die Rebellion des Volksfreundes darauf hin, daß dieser Kampf um das preussische Wahlrecht zu einem deutschen gemacht werden muß. Dies ist auch meine Ansicht, nur geht es weiter und habe die feine Heberzeugung, wenn wir gemeinsam kämpfen in Süd und Nord, siegen wir um so eher. Gemeinsam den Generalstreik propagieren bis er zu einem festen Willensakt der deutschen, nicht nur der preussischen Arbeiterklasse geworden ist. Nicht Maduzisenen, nein, eine Manifestation der ruhenden Arbeit soll ganz Deutschland durchdringen. . . . Nicht, daß ich von der nächsten nächsten Größe der Arbeiterbewegung die Durchführbarkeit eines Massenstreiks allein abhängig machen wollte. Doch stützend auf die Größe, können wir heute um so leichter die ernsthaften Wollen eine Agitation für den allgemeinen Zustand ins Leben rufen, so daß allein schon durch die Vorbereitungen ein ganz anderes politisches Getriebe um sich greift als wie zu normalen Zeiten. Die revolutionäre Energie wird zu wachsen beginnen, sobald der Parteivorstand in Verbindung mit der Generalkommission der Gewerkschaften den Appell bekannt gibt. Ist diese Gährungszeit erreicht, dann werden wir einen Sturm und Kampfeslust losbrechen sehen, die der belgischen gleichkommt.

Dann können ja auch unsere Liberalen sich ebenso liberal zeigen, wie die belgischen und beweisen, wie ernst es ihnen ist um die Befreiung der Reaktion im Deutschlands. Also, weil wir die Heberzeugung von der Gleichgültigkeit unter den Massen haben, deshalb ist es notwendig, diese Gleichgültigkeit durch eine lebhaft Propaganda zu befeuern. Und da ist uns der Massenstreik ein gutes Mittel, und ein Zweck zugleich. Wollen wir in der Wahlrechtsfrage Preußen vorwärts bringen, die ablige und unabhägige Reaktion wirtungsvoll bekämpfen, dann greifen wir zu dem vorgeschlagenen Mittel. Dieses Mittel dient dann als Zweck zugleich, indem wir wieder unsere kämpfende Armee vergrößern. Der Parteivorstand kann nicht solche Vorläufe machen, darum müssen wir Arbeiter damit beginnen. Und den Wästen selbst kommt die Energie zur Kampfesfähigkeit, denn für die Wästen gilt auch der Kampf. Wo Königswort vertragen, trete die Tat des Volkes ein. — Wieder mit dem preussischen Wahlrecht!

### Liberale Verräterei.

#### Wie der Freisinn „Wahlbündnisse“ hält!

Befanntlich war bei den letzten Abgeordnetenwahlen zum sogenannten preussischen Landtage die Situation im Wahlkreis Elmshorn-Bismarck recht unklar. Der freisinnig-wahlweise Kandidat Graf Wolke hatte die meisten Wahlmänner, während es nicht feststand, ob die Sozialdemokratie oder der Freisinn an zweite Stelle kommen würden. Da aber die Sozialdemokratischen und fortschrittlichen Wahlmänner zusammengekommen eine sichere Mehrheit über die konservativen hatten, forderten die Fortschrittler, die Sozialdemokraten sollten — bedingungsweise gleich für den Fortschrittler stimmen oder doch wenigstens einige Wahlmänner für den Fortschrittler abkommandieren, damit er und nicht der Sozialdemokrat mit dem Konservativen in Stichwahl komme. Unsere Genossen lehnten eine solche unwürdige Zumutung selbstverständlich ab, wozu mit den Fortschrittler ein feierliches Abkommen getroffen wurde, daß die Sozialdemokraten den Fortschrittler herausheben, falls dieser in die Stichwahl mit dem Konservativen komme, daß aber ebenfalls die Fortschrittler für den Sozialdemokrat zur Stichwahl gelange. Der Ausgang ist bekannt. Im ersten Wahlgang erzielten: Graf Wolke (Forts.) 294, v. Elm (Soz.) 117 und Regler (Forts.) 113. Die Fortschrittler waren nun verpflichtet, für Elm zu stimmen, so daß er (117 + 113 = 230 Stimmen) glänzend gewählt worden wäre. Aber der zweite Wahlgang ergab: Wolke 214, Elm 120 Stimmen. Ganze drei Fortschrittler von 113 hatten das Wahlabkommen gehalten, 100 waren verräterisch ausgefallen und 10 hatten sogar offenen Verrat geübt und für den konservativen „Gegner“ gestimmt. So sieht freisinnige Parteizüchtling aus!

Unklar nun aber ob der gemeinen Verräterei stille zu sein, denken sich die Betroffenen auch wohl. Und was ist in diese Richtung der Sozialdemokratie vor, sie ist es nicht an der Auslieferung des Kreises an die Reaktion, weil sie nicht die Kandidatur Elm — zurückergeben habe. Die Sozialdemokratie hätte auch, daß fortschrittliche Herren nicht offen für einen Sozialdemokraten stimmen könnten. Das legt der freisinnigen Annahme in der Tat die Krone auf. Es beweist, daß die Herren bei Abschluß des Wahlbündnisses wohl teils, daß ihre Leute Verräterei treiben würden, trotzdem gingen sie die gegenseitige Verpflichtung ein. Sie wollten ganz planmäßig und bewußt die biedereren Sozialdemokraten. Unser tiefer Parteiblatz stellt überdies fest, daß sogar hinter dem Rücken der Sozialdemokratie sofort beschlossen wurde, das Abkommen nicht zu halten. Die Schleswig-holsteinische Volkszeitung sagt darüber:

Wäre politische Partei, die noch etwas auf ihre politische Ehre hält, hätte ohne weiteres zugunsten der anderen Partei die erzwungene Position aufgegeben? Und um der schönen Augen der Freisinnigen willen, die so falsch schämen wie die einer Krone, hat man es erst recht nicht nötig. Nun behauptet die Elmshorner Zeitung, daß nur ein Geheiß zwischen einem sozialdemokratischen und einem freisinnigen Wahlmann von ihr bemerkt worden sei, in dem von der bekannnten Abtretung von Wahlmännern für Regler die Rede war. Wir sagten aber schon, daß bald ein hundertmal das Wesenlang an uns gestellt, durch Umfall die Kandidatur Regler zu unterstützen. Und niemand anders als Herr Carlsson (der frühere mit konservativer Hilfe gewählte Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises) selbst war es, der uns diese Zumutung stellte. Und dann wurde die von uns empobene Vereinbarung getroffen, wonach die freisinnigen Wahlmänner in der Stichwahl der Sozialdemokratie zustimmen, für unsere Genossen zu stimmen. Diese Pflicht haben sie nicht nur nicht erfüllt, sondern man hat im Gegenteil hinter dem Rücken der Sozialdemokratie beschlossen, bei einer Stichwahl zwischen Elm und Graf Wolke die der Sozialdemokratie zu enthalten. Das ist eine solche politische Verräterei, wie man sie nur bei allen politischen Ehrengütern baren Parteien finden kann.

Es ist erfreulich, daß man immer wieder an Musterbeispielen die wahre Natur des Freisinnigen offen enthüllt sieht. Wann aber endlich der Zeitpunkt kommen wird, wo die Sozialdemokratie auch die Konsequenzen aus solchen fortgesetzten Verräterei ziehen und mit den Fortschrittler seine Stichwahlbündnisse mehr abschießen wird — das ist bei der unbegrenzten Langmut der Sozialdemokratie immer zu fragen.

### Politische Ueberblick.

Halle (Saale), den 20. Juni 1913.

#### Gegen die Militärkandidatur.

Reichstagsbrief. C. B. Die Unterordnung der militärischen Organisation unter die bürgerliche Ordnung ist einer der nächsten Grundzüge moderner Staatsauffassung. Und es ist nur ein Beweis für die politische Kraftlosigkeit des deutschen Bürgertums, daß diese Forderung heute noch in Deutschland erhoben werden muß. Der beliebte Hinweis auf die Kammandogewalt, den man in diesen Tagen so oft hören konnte, ist nur eine Neuerung der militärischen Aroganz, die jede Vereinigung des militärischen Organismus durch Befreiung und Parlament ablehnt. In der Donnerstagung des Reichstags wurden auf zwei wichtigen Gebieten die Uebergriffe gekennzeichnet, die die militärische Gewalt in Deutsch-







# Bär's 36 Pfg.

## Tage

1725

### Porzellan-Steingut

- 6 Tassen, bunt dekoriert . . . 36 Pf.
- 1 Satz Schüssel, 5tlg. 36 Pf.
- 1 Randschüssel mit zwei Griffen . . . 36 Pf.
- 1 grosser Kuchenteller mit Schritt . . . 36 Pf.
- 1 Salzmeste, bl. Zwbl. 36 Pf.
- 1 Butterdose, bl. Zwbl. 36 Pf.
- 6 Eierbecher, echt Porz., mit Tablett . . . 36 Pf.
- 1 Geleese, echt Porz., bunt dec. . . 36 Pf.
- 1 gr. Waschbecken 36 Pf.
- 1 Waschrug 36 Pf.
- 1 gr. Blumentopf 36 Pf.
- 6 Speiseteller, bl. dec. 36 Pf.

### 10 Speiseteller . . . 36 Pf.

**1 Milchtopf** mit 2 Ltr. Inhalt **36 Pf.**

- 1 Butterkühler ohne Eis **36 Pf.**

### Haushaltwaren

- 2 Nick.-Kaffe- u. Zuckerbüchsen 36 Pf.
- 2 Kaffe- u. Zuckerbüchsen bunt dek. . . 36 Pf.
- 1 Cell.-Poliettenpapierhalter . . . 36 Pf.
- 1 Spirituskocher 36 Pf.
- 12 Fliegenfänger . 36 Pf.
- 1 Gieskanne, lack. 36 Pf.
- 1 Briefkasten . . 36 Pf.
- 1 Randschn.-Messer 36 Pf.
- 1 Reibeisen, gross. 36 Pf.
- 1 Blumengitter . 36 Pf.
- 1 Badematte . . 36 Pf.
- 1 Sand-Seife-Soda-Garnitur 36 Pf.

**1 Markt Tasche** mit Lederriemen **36 Pf.**

- 1 Paket Glühstoff . . 36 Pf.

### Nickel- und Stahlwaren

- 4 Britannia-Esslöffel . . . 36 Pf.
- 1 Paar Solinger Bestecke . . 36 Pf.
- 1 P. Nick.-Bestecke 36 Pf.
- 1 Brotmesser . . . 36 Pf.
- 1 Alum.-Kinderbech. 36 Pf.
- 1 Bouillonsieb . . 36 Pf.
- 1 Vorleger . . . 36 Pf.
- 1 Maj.-Leuchter . 36 Pf.
- 1 Paar Solinger Bestecke . . 36 Pf.
- 1 Alpaka-Esslöffel . 36 Pf.
- 2 Alpaka-Kaffeelöffel 36 Pf.
- 1 Untersetzer mit Nickelrand . . . . . 36 Pf.
- 1 Alum.-Esslöffel . 36 Pf.
- 3 Brit.-Eierbecher 36 Pf.
- 1 Taschenmesser . 36 Pf.
- 1 feiner Brotkorb . 36 Pf.

### 1 Pasten Vorratsstossen bunt lackiert 36 Pf.

- Kinderstuhl** stark, mit Rücklehne **36 Pf.**
- Feldstuhl** **36 Pf.**
- Damen-Handtasche** **36 Pf.**
- Hosenträger** **36 Pf.**
- Geschäfts-kuverts** **36 Pf.**
- Wasserträger-Figur** **36 Pf.**
- Papier-Servietten** **36 Pf.**
- Kristall-Stangen-Vase** ca. 35 cm **36 Pf.**

### Glaswaren

- 1 & Liter-Einmachglas . . . . . 36 Pf.
- 6 Cognacgläser 36 Pf.
- 3 Goldrand-Becher mit Kante . . . 36 Pf.
- 2 Römer a. hoh. Fuß 36 Pf.
- 1 groß. Konfekteller 36 Pf.
- 1 Wasserflasche mit Glas . . . . . 36 Pf.
- 1 Butterdose, gemust. 36 Pf.
- 1 Käseglocke Weintr. 36 Pf.
- 6 Glasteller, neue Muster . . . . . 36 Pf.
- 1 Sauciere, bl. Zwbl. 36 Pf.
- 1 Bratenplatte, gross 36 Pf.
- 1 Nachtopf m. Spruch 36 Pf.
- 1 Sturzflasche m. Glas 36 Pf.
- 2 Weingläser, Spezial-Kristall . . . . . 36 Pf.
- 1 Sportkörglas mit Goldrand . . . . . 36 Pf.
- 5 Diana-Glasteller 36 Pf.
- 1 Wasserkrug, gross 36 Pf.
- 3 Milchsitzen . . . 36 Pf.
- 1 grosse Salatiere 36 Pf.
- 1 Fischglas . . . 36 Pf.
- 1 Fischnetz } zus. 36 Pf.
- 1 Wupp-Gasanzünder 36 Pf.

### 1 Glas-Aquarium . . . 36 Pf.

**1 Adler-Konserven-Glas** kompl. mit Bügel **36 Pf.**

- 1 Kinderkorb mit 2 Deckeln **36 Pf.**

### Küchen-Holzwaren

- 1 Wäschetrockner mit 7 Stäben . . 36 Pf.
- 1 gr. Ausklopter . . 36 Pf.
- 1 Aermelbügelbrett, überzogen . . . 36 Pf.
- 1 Handtuchhalter mit Porzellanschilder 36 Pf.
- 1 Messerputzbank 1 Paket Schmirgel } 36 Pf.
- 1 Gurkenhobel . . 36 Pf.
- 1 Leinen-Wickler . 36 Pf.
- 1 Küchenbrett 1 Fleischklöpfer } 36 Pf.
- 6 Schock Wäsche-klemmer . . . 36 Pf.
- 12 Kleiderbügel . . 36 Pf.
- 1 Eierschrank mit bunter Einlage . . . 36 Pf.
- 1 Gewürz-Etagere 36 Pf.
- 1 Gewürzschrank . 36 Pf.
- 1 Blechzugrahmen 36 Pf.
- 1 Wickkasten } 36 Pf.
- 1 Scheuerbürste 1 Auftragsbürste } Pf.
- 2 Stuhlsitze . . . 36 Pf.
- 1 Bd. Frühstückbrett. 36 Pf.
- 4 rund. Schneidebitt. 36 Pf.
- 1 Butterform . . . 36 Pf.
- 1 Pat.-Kleiderbügel 36 Pf.

**1 Em.-Pat.-Milchkocher** **36 Pf.**

- 1 Riegel Haushalt-Spenseife 600 gr **36 Pf.**

### Seifen und Waschartikel

- 5 Lotalschwämme 36 Pf.
- 4 St. Mohrenseife . 36 Pf.
- 4 bt. gedr. Kerzen 36 Pf.
- 1 Dose Bohnenwachs 36 Pf.
- 6 Pak. Blitzblank 36 Pf.
- 1 Flasche Sidel . . 36 Pf.
- 1 Fl. Meyers Putzer 36 Pf.
- 2 Bärschwämme . . 36 Pf.
- 1 Dtz. Damenbinden 36 Pf.
- 8 Seifentücher . . 36 Pf.
- 3 Pak. Veilch.-Seifenpulver mit Geschenken 36 Pf.
- 4 St. Lilienmilchseife 36 Pf.
- 5 St. Blumenseife . 36 Pf.
- 2 Roll. Jodler-Papier 36 Pf.
- 4 Poliertücher . . 36 Pf.
- 4 Staubtücher . . 36 Pf.
- 4 St. Elfenbeinseife 36 Pf.
- 1 Bade-Mütze . . . 36 Pf.
- 1 Frottiertuch . . . 36 Pf.
- 2 gr. D. Schuhtreue 36 Pf.

### 4 Karton Butterbrotpapier . . . 36 Pf.

### Emaile

- 1 Milchtopf mit Ausguss 18 cm . 36 Pf.
- 1 Em.-Kaffeekanne, 13 cm 36 Pf.
- 1 Em.-Essenträger, 14 cm 36 Pf.
- 1 Em.-Schüssel, 30cm 36 Pf.
- 1 Topfdeckelhalter 36 Pf.
- 1 Durchschlag, 18cm 36 Pf.
- 1 Milchkrug 2 1/2 Ltr. 36 Pf.
- 1 Schüssel, dek. 26cm 36 Pf.
- 1 Bratpfanne □ . 36 Pf.
- 1 Essteller, tief, 22cm 36 Pf.
- 1 Waschtänder . . 36 Pf.
- 1 Schaffnerkrug 1 1/2 Ltr. 36 Pf.
- 1 Terrine m. Deckel 36 Pf.
- 1 Bratenteller, oval 36 Pf.
- 1 Konsole m. Mass 36 Pf.
- 1 Pfanne, gepr., 24cm 36 Pf.
- 1 Kehrschaufel, lackiert, 1 Grudellöffel, zus. 36 Pf.
- 1 Emaile-Nachtopf 36 Pf.

### 1 Wasserkessel 22 cm . 36 Pf.

**1 Em.-Schmortopf** 18 cm **36 Pf.**

- 1 Kindertragkorb mit Bänd. **36 Pf.**

### Bürstenwaren

- 1 Schrubber mit Stiel und 1 Scheuertuch zus. 36 Pf.
- 1 Kleiderbürste . 36 Pf.
- 1 Wischbürste, gross 36 Pf.
- 1 Hutbürste . . . 36 Pf.
- 1 Klosettbürste . 36 Pf.
- 1 Handwaschgestell 1 Handwaschbürste } 36 Pf.
- 1 Nudelroller . . 36 Pf.
- 5 Frühstückbretter 36 Pf.
- 1 Gläserständerhalter 36 Pf.
- 1 Kleiderleiste, 40cm 36 Pf.
- 1 Scheuertuch 36 Pf.
- 1 Rodhaarhandfeg. lackiert 36 Pf.
- 1 Strassenbesen . 36 Pf.
- 1 Teppichhandfeger 36 Pf.
- 1 Möbelbürste . 36 Pf.
- 1 Borsthandfeger 36 Pf.
- 1 Wischbürste 1 Scheuerbürste } 36 Pf.
- 1 Handwaschbrett 1 Auftragsbürste } 36 Pf.
- 1 Dose Schluherem } 36 Pf.
- 1 Cocosbesen . . 36 Pf.

### 1 gross. Stubenbesen 36 Pf.

**1 Ring-Markt Tasche** **36 Pf.**

- 4 Scheuertücher . . 36 Pf.

### Rein Aluminium

- 1 Schmortopf . . . 36 Pf.
- 1 Reibeisen . . . 36 Pf.
- 1 Durchschlag . . 36 Pf.
- 1 Schöpföffel . . . 36 Pf.
- 1 Bratenteller . . 36 Pf.
- 1 Seifenschale, Muschel-form . . . . . 36 Pf.
- 1 Schmalzdose . . 36 Pf.
- 1 Pompadourbügel 36 Pf.
- 1 Agatisball . . . 36 Pf.
- 1 Al.-Reibeisteck 36 Pf.
- 1 Kasserolle m. Stiel 36 Pf.
- 1 Schaumlöffel . . 36 Pf.
- 1 Tasse mit Untertasse . . . . . 36 Pf.
- 1 Eierpfanne m. Stiel 36 Pf.
- 1 Kon. Stielkasserolle 36 Pf.
- 1 eleg. Kammgarnitur 36 Pf.
- 1 gr. Rucksack . . 36 Pf.

### 1 Karton Waldveilchen-Seife . . . 36 Pf.

**Passendorf. Deutscher Hof.**  
Sonntag, den 22. d. Mts.:  
**Nähchen-Ausschiessen,**  
verbunden mit Tanzkränzchen.  
Es labet freundlich ein  
Der Wirt.

**Bischdorf.**  
Sonntag, den 22. Juni, von  
abends 7 Uhr an:  
**Rauchklub-Ball.**  
Hierzu laben freundlich ein  
Der Vorstand. G. Weber.

**Gasthaus Rockendorf.**  
Sonntag, den 22. Juni, von  
7 Uhr ab:  
**Tanzmusik,**  
wozu ergeben einladet  
\*907 **Heinrich Lindner.**  
100 Bügel, u. per  
Kaufm.  
1715 Trothaerstr. 67, pt.

**Harzklub-Routenkarte**  
der Wanderwege, Fahrstrassen,  
Eisenbahn- u. Kraftwagen-Linien  
nebst **Fahrplänen im Harz.**  
**Sommer 1913.**  
Preis 25 Pf.  
Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung Halle S.**  
Harz 42/43.

Um zu räumen, mein großes Lager  
**Garnierte Damen-Hüte**  
Verkaufe nur diese Woche das  
**Stück 2, 3, 4 M.**  
A. Lehmann, Schmeerstr. 5, I. 2Bh.

**Ständesamtliche Nachrichten.**  
**Halle-Süd (Steinweg 2), 10. Juni.**  
Aufgegeben: Maurer Winter  
und M. Rippold (Halle u. Eisen-  
leben). Adolphi Weinspach und  
Agathe Becker (Halle u. Erfurt).  
Schubert Wilhe und G. Schlen-  
dorf (Berlin).  
**Gebelchungen:** Kaufmann  
Münster und Elisabeth Freund  
(Weiningerstr. 23) und Streiber-  
str. 42). Handelsmann Weißer  
und Elisabetha Eckardt (Sals-  
leben 3).  
**Geboren:** Arbeiter Neubert T.  
(Börnlicherstr. 20). Kaufmann  
Dobmann Tochter (Weininger-  
str. 16). Zappeierer im Wirtsch.  
Sohn (Ratsmerber 15). Tape-  
zierer Bahlinger T. (W. abe-  
burgerstr. 10). Arbeiter Neun-  
T. (Bernhardstr. 31). Schmitz  
Karlh. Koch. (Kellerstr. 16).  
Arbeiter Rühl Sohn (Eg 3).  
Eisenbahn-Schüler Friedrich Sohn  
(Weiningerstr. 15).  
**Verstorben:** Geldführers Kühn  
aus Wendorf S. 300. (Grün-  
str. 5/6). Kaufmann Gehlert  
49 J. (Weiningerstr. 6). Witwe  
Klara Friede geb. Kirn, 72 J.  
(Lilienstr. 18). Sparrentauger  
Meberke aus Harz, 68 Jahre  
(Mietzstr. 4). Bergmeister Kahl,  
57 J. (Burgstr. 2).

**Halle-Nord (Str. Hermannstr. 8a)**  
Aufgegeben: Arbeiter Rimpler  
und Anna Zahn geb. Balldheim  
(Egelenstr. 7 u. Dopfenstr. 11).  
Schlichter: Bahmmeister  
Dietrich Peters und Maria Holz-  
grefe (Streiberstr. 10 u. Burg-  
str. 63).  
**Geboren:** Fabrikarbeiter Jans  
T. (Trothaerstr. 78). Former  
Schreiber S. (Große Golenstr. 2).  
Arbeiter Ehlert S. (Weininger-  
str. 30).  
**Gestorben:** Kantor Herrmann,  
78 J. (Krollwitzerstr. 4). Witwe  
Elisabetha Gerner geb. Schmidt,  
75 J. (Hermannstr. 10).  
Henriette Berner geb. Anichin  
aus Suhl, 68 J.

**Nachruf!**  
Den Mitgliedern zur Nach-  
richt, das am Dienstag, den  
17. Juni, unser langjähriges  
Mitglied, der Hauere  
**Albert Giesel**  
infolge eines Unglücksfalles  
verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Der Vorstand  
des Deutsch. Bauarbeiter-  
Verbandes,  
1724  
Zweigverein Halle (Saale).









**Ich hab's!**

Das  
einzige Spezial-Ringen-Geschäft  
**Gr. Ulrichstr. 59**

1 Treppe, kein Laden, neb. Warenhaus  
Nussbaum, im Hause d. Herrn  
Blau, bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit,

**feine getragene  
Monats-Garderoben**

von feinsten Herrschaften und ersten Schneidern stammend,  
nachdem dieselben aufs Beste hergestellt sind,

**zu enorm billigen Preisen**

zu erhalten.

**Abteilung: Getragene Garderobe:**

Maß-Anzüge, gereinigt . . . . . 8 10 12 Mk.  
Maß-Anzüge, feine Stoffe . . . . . 14 16 18 Mk. und höher  
Monats-Anzüge, wie neu . . . . . 20 24 27 „ „ „  
Promenaden-Loockanzüge . . . . . 10 15 20 „ „ „  
Gehrock-Anzüge, feine Tuchstoffe . . . . . 12 16 18 „ „ „  
Frühjahrs-Paletots, teils auf Seide . . . . . 6 8 10 „ „ „  
Frühjahrs-Üstler, elegant . . . . . 12 14 16 „ „ „  
Einzeln. Hosen, Westen, Jacketts **spätbillig.**  
— Fracks und Gesellschafts-Anzüge **leihweise.**

**Yeu!** Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit  
geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende  
neue oder getragene umgetauscht. Speziell grosses Lager  
in weiten Sachen für Korporanten.

**In neuen Garderoben** unterhalten wir ebenfalls  
enormes Lager, welche wir durch ständigen Ankauf grosser  
Partien und Ersparnis **fabelhaft billigen Preisen**  
abder hohen Ladensätze zu geben.

**Gutschein!** Dieses Inserat des „Volksblatts“ wird  
beim Einkauf von **20 Mark** an  
ausnahmsweise mit **1.00 Mark** in Zahlung  
genommen. 1756



**M. Schneider**

Sovweit Vorrat

Verkauf im Parterre

**Vorzugs - Angebot**

- Blusen** aus Leinen, mit Bordüre . . . . . **45** Pf.
- Blusen** aus weiß Batist, mit gesticktem  
Borderteil . . . . . **65** Pf.
- Blusen** aus farbigen Walchstoffen . . . . . **95** Pf.
- Blusen** aus weiß Batist, mit reichen Ein-  
fähen . . . . . **1.25**
- Blusen** aus Besbir, in Rombform . . . . . **1.40**
- Blusen** aus Spitzenstoff, weiß und crème . . . . . **1.50**
- Blusen** aus Stidertstoff, mit Säumchen . . . . . **1.95**
- Blusen** aus Musselin mit Spachtel-Rafie **2.**
- Blusen** aus Walch-Boile mit feidener  
Krawatte . . . . . **2.25**
- Blusen** aus Walch-Boile mit bunter  
Stiderei . . . . . **2.25**
- Blusen** aus Seide, weiß und farbig . . . . . **3.50**
- Blusen** für Mädchen von 6-12 Jahren . . . . . **1.**

— 5% Rabatt in Marken auf alle Waren. —

1740

**Konsum-Verein Weinböhla, e. G. m. b. H.**  
Verkaufsstelle Elsterwerda

- \*861 empfiehlt seinen Mitgliedern:
- Linsen** . . . . . a Pfund 12, 16, 20, 24, 32 Pf.
  - Erbsen, grün** . . . . . a Pfund 16, 20, 24 Pf.
  - Erbsen, halbe gelbe** . . . . . a Pfund 18, 20, 24 Pf.
  - Bohnen** . . . . . a Pfund 20, 24 Pf.
  - Reis** . . . . . a Pfund 16, 20, 24, 28, 32 Pf.
  - Graupen, fein** . . . . . a Pfund 18, 20, 22 Pf.

Für Säuger-, Turner-, Radfahrer-, Bergleute- und  
Feuerwehr-Feste empfehle:  
**Garten- und Ganal-Decorationen**  
in riesen-Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

**Albin Hentze, Schmeer-24, 1741**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Makulatur**  
zu haben in der **Gemeinschafts-Buchdruckerei.**

**Schönere Herren-  
Anzüge** 1788

finden Sie nirgends. Zum Ver-  
kauf kommen nur erstklassige  
Fabrikate, frisch im Schnitt, in  
braunen, grünen, blauen und  
grauen modernen Farbentönen,  
in reichhaltiger Auswahl.

- 12<sup>00</sup> 16<sup>00</sup> 21<sup>00</sup> 24<sup>00</sup>
- Als Ersatz für Massanfertigung.
- 28<sup>00</sup> 32<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 42<sup>00</sup>

**Glatte Anzüge für junge Herren**  
Großstadteschmack,  
mod., 2reih. Formen,  
für Jünglingsgrößen M. 7.50—18.00  
für Burschengrößen M. 10.50—32.00

**Neuheit der Sommer-Saison:**  
Grau marengo Jackett u. Weste, a.  
ala Cutaway, v. 19.50, 24.00, 28.50 M.  
dazu gestreifte Hosen, mit u. ohne  
Umschlag . . . 6.50, 8.50, 12.50 M.



**Bozener Mäntel. Wetter-Pelerinen. Gummi-Mäntel.**

**Leichte Sommer-Kleidung:**  
Wasch-Joppen, Lüster-Jacketts, Loden-Joppen,  
Bast-Jacketts und -Anzüge, Tennis-Hosen,  
Wasch-Westen, Westen-Gürtel, Sport-Kragen.

Als Mitglied des Rab.-Sp.-V.: 5 Proz. in Marken.

**Julius Hammerschlag**  
36 Gr. Ulrichstrasse 36, nahe der Alten Promenade.

**Osendorf.**

Donntag, den 22. Juni, im Lokale des Herrn Rißing:

**„Kränzchen“**  
des Bandonionklubs „Garonia“, Osendorf u. Umgeg.

— Anfang 7 Uhr. — \*90:  
Stets: laßt freundlich ein Der Vorstand.

Ein stets gern gesehenes Geschenkwerk  
von wirklichem Wert bildet das rühmlichst bekannte und  
ausserordentlich viel gekaufte Buch des Hamburg. „Tierkönigs“

**Carl Hagenbeck,**  
**„Von Tieren und Menschen“**

**Erlebnisse und Erfahrungen.**

Das beinahe in 100 000 Exempl. erschienene und mit über  
100 Bildern geschmückte Buch ist in einer wohlfeilen Ausgabe  
für **Mk. 6.—**, in einer gediegenen Ausstattung in elegantem  
Leinwand, jetzt jedem Bücherfreunde erreichbar. — Doch  
ist denjenigen, die sich das Buch in einzelnen Lieferungen zu  
beschaffen vorziehen, durch die Lieferungsabgabe die Mög-  
lichkeit geboten, für **wöchentlich 25 Pf.** in den Besitz  
des wertvollen Buches zu kommen, indem sie jede Woche ein  
Heft für 25 Pf. erwerben. — Bestellungen für das vollständige  
sowie für das in Heften erscheinende Werk nehmen entgegen  
unsere Austräger und Filialen, sowie die

**Volksbuchhandlung Halle a. S.**  
Hartz 42/43.

**Kanarienhähne** alle sowie  
junge, u. alte Weibchen zum Ex-  
port werden **Sonnabend**  
u. **Samstag** a. höchst. Breit-  
sch. **Karl Zorn** zugeführt.  
Sofortfr. 20. II. 1123

Vorschrifts-  
müsse **Kocher**  
für Wandervogel.  
**C. F. Ritter, Leipzig**  
C. F. Ritter, Strasse 90.

Steinweg 32. **Neueröffnet!**  
**Seifenhaus „Stephania“**,  
Spezialgeschäft für Haus- u. Waschseifen  
der Firma Stephan & Co., Halle.  
Bekannt **erstklassige Fabrikate.**  
Um gültige Unterstützung bittet 1726  
Hochachtungsvoll **R. Zinserling.**  
Steinweg 32.

**+ Frauen +**  
brauchen bei Störung u. Unregelmäßig-  
keit, fow. Weisheit nur **Dr. Scheidig's**  
**Saisnerol** Garant.  
unabhäng. Erlaub. 4 Zrt., Tropfen  
600 3-10 Zrt., fow. künstl. hant-  
liche Bedarfsartikel billig  
**Dep. Dr. Conrad Scheidig,**  
Holl. Gante, Graefenw. 21. p. l.  
Damenbedienuna. Rückporto.

**Auf Teilzahlung!**  
Uhren u. Goldwaren alle Art,  
Perlmutter, Edelstein, färbige,  
Wachsmädeln, Uhrenapparate, sowie sämtliche  
Musik-Instrumente, Schirme,  
Epische, Spielzeugen, 175  
Talanstr. 7, II.  
**M. Thiele,** am Sallmarkt.

**Wasch-Gefässe,**  
dauerhaft und billig, Lagerbestand  
über 600 Stück.  
— Transp. ret. Haus. —  
Fadewannen von 3 Mk. an,  
Wohlmännern von 5 3/4 Mk. an,  
Frühjahrs- u. Seidel v. 4 Mk. an,  
Eisenschüssel, fow. 14. 74 3/4 Pf.  
Böttcherei Schüttershof 1,  
18. dicht am Markt.  
Gez. 1883.

**Kleiderbürsten** mit guten,  
reinen Borsten, sehr billig. Leipziger-  
strasse 90.  
**C. F. Ritter.**

**+ Frauen! +**  
Bei Störung u. Unregelmäßig-  
keit wenden sich vertrauensvoll an  
Frau **P. Brause, Oberbauern**  
Holl. Gante, 14. 74 3/4 Pf.  
Auskunft kostenlos. 171

**Warnung.**  
Außer der bisherigen runden Art  
des **„Linsenermittels“** „**Fliegen-  
löser Mada**“ wird jetzt eine  
viereckige in den Handel gebracht.  
Das Mittel, vor dessen Ankauf  
hierdurch gewarnt wird, enthält in  
jedem Stück mehr als das Vier-  
fache der Arsenmenge (10 mg), die  
nach § 18 Abs. 2 der Ministerial-  
Verordnung vom 22. Febr. 1906  
über den Handel in Giften höchstens  
in Fliegenpapieren enthalten sein  
darf.

Der „Fliegenlöser Mada“ darf  
daher wegen seines hohen Arsen-  
gehaltes überhaupt nicht feil-  
gehalten, verkauft oder ab-  
gegeben werden.  
Zwischenhandlungen werden  
gemäß § 22 der genannten Ver-  
ordnung, soweit in den betreffenden  
Belegen nicht höhere Strafen vor-  
geschrieben sind, nach § 367 des  
Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe  
bis zu 150 M. oder mit Haft  
belegt.  
Halle, den 11. Juni 1913.  
Die Polizeiverwaltung.

**Hugo Nehab**  
Nachl.,  
**Jetzt:**  
Grosse  
**3 Ulrichstrasse 3**  
„Neues Theater.“  
Auf Firma und  
Hausnummer  
bitte genau zu achten.  
Mitglied  
des Rabatt-Spar-Vereins.  
1888 5% Rabatt.

Pfd. 90 Pfg. Pfd. 90 Pfg.

**Sanelle**  
Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine.

**Nebenverdienst durch Verkauf**  
Verlangen Sie Illustr. Katalog Nr. 13 über Fahrräder und Zubehörteile gratis und franko, ohne Sie  
kaufen. — Pneumatikmäntel Mk. 2.40, 3.20, 3.50, 4.70, 5.50, 6.50. — Schlüsself. Mk. 2.—, 2.50,  
\*166 2.70, 3.30, 3.40, 4.10. — Acetylenlaternen Mk. 1.50, 2.50, 3.70, 4.30.  
**J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.**



# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 143

Halle (Saale), Sonnabend den 21. Juni 1913

24. Jahrg.

## Der 10. Genossenschaftstag.

Dresden, den 18. Juni.

Dritter Verhandlungstag.

Der Vorsitzende Barth-Wüchden geleitet den 10. Jahrgang des Genossenschaftstages in Dresden, das heute beendet wird. Er wünscht, daß auch anderwärts die Sohle der Entwidlung erreicht wird, die der tierische Verein erlangt hat. Er überreicht ein schönes Geschenk des Zentralverbandes, für das Fräulein Dresden den Dank des Vereins ausdrückt.

Darauf spricht Barth-Wüchden über: **Voraussetzung und Technik des Betriebes umfangreicher Schlächtereien und Molkereien.** Er berichtet über die Erfahrungen, die mit solchen Betrieben im Allgemeinen in Ostpreußen gemacht wurden. In Ostpreußen ist die ganze Bevölkerung dem Genossenschaftswesen, selbst der gemerbliche Mittelstand, der alle die Wirtschaften dort bedingt, die er nicht selbst produziert oder verkauft. Der Umsatz beträgt 200 Tausend auf den Kopf der Bevölkerung. (Braun) In der Schlächtereier- und Molkereier-Produktion im Jahre 1871 wurden 1900 die Schlächtereier geerntet. Die Mehrer des ersten Verlustes wurden vermieden. Der Großbetrieb mit allen modernen Einrichtungen war die Grundlage. Er ermöglichte es, mehr als ein Drittel des ganzen Viehbestandes zu bedenken, das vollständige Kapital zu amortisieren und 8 Prozent Dividende zu verteilen. Heute hatte das Unternehmen im ersten Jahre ein Defizit. Den Wohnungen, das Geschäft zu handhaben, wurde nicht gefolgt, sondern an Stelle des „Nachwuchses“ ein tüchtiger Kaufmann und übergenauer Genossenschaftler an die Spitze gestellt. (Schröder) Der Melkenertrag im letzten Jahre nach Abschreibungen aller Maschinen betrug 204 000 Tausend, Beschäftigt sind über 200 Arbeiter, die die günstigsten Arbeitsbedingungen haben, etwa um 20 Prozent besser als die Privatbetriebe. In 27 Verkaufsstellen werden zum Fleisch- und Wurstwaren verkauft. Die Schlächtereier liefern an eine große Zahl kleinerer Genossenschaften. Der Molkereier-Produktion unterliegt mittlere Arbeitervereine, die den Milchverkauf einführen wollen, durch die Einrichtung der Verkaufsstellen, Stellung der rechten Kräfte. Der Verein liefert das Fleisch, wenn auch die Arbeiter nicht an ihn gebunden sind. Selbst wenn sie einmal einen Verlust machen, von anderer Seite zu beziehen, so kommen sie doch immer wieder, wie der vorherige Sohn, am Vater zurück. (Schröder) Das Fleisch wird den Arbeitervereinen zum Selbstkostenpreis geliefert. Voraussetzung für die Errichtung einer Schlächtereier ist zunächst, daß der Wunsch danach aus den Kreisen der Mitglieder selbst kommt. Nur große Vereine dürfen sich an ein solches Unternehmen wagen. Es muß mit einem Kapital von 200 000 Mark etwa zum mindesten versehen werden. Wie im Schlächtereierbetrieb ist auch im Wurstwarenhandel Kaufmann wichtiger, als der Fachmann. In der Schweiz wird das meiste Vieh vom Auslande eingeführt. Da die umliegenden Länder immer weniger Schlachtwiege liefern können, werden jetzt die meisten Kälber lebend aus Argentinien eingeführt. Auch Genossenschaftlich wird in immer härteren Maße geachtet. Es hat sich gezeigt, daß es — abgesehen von einigen Zellen — dem frischen Fleisch durchaus ebenbürtig ist. In Verein allein werden durch das Gefrierfleisch 300 000 Tausend jährlich exportiert. (Schröder, hört)

In der Schlächtereier herrscht das Prinzip, daß in ihr kein Raum unterwertet verloren geht. Eine Abkühlung ist nötig, mit der die Eisproduktion verbunden sein muß. Die Anlage hat Dampfheizung, weil dadurch Dampf und heißes Wasser für die übrigen Produktionsstadien geliefert werden kann. Im Betrieb muß möglichst die Waldenerkraft statt der Wasserkraft verwendet werden. Das Fleisch darf nur so wenig als möglich mit den Händen in Verbindung kommen. Der Verein hat eine eigene Brunnenanlage mit Hochrohrbohrer für heißes und kaltes Wasser. Das Fleisch wird in den einzelnen Abteilungen immer durch Eiswasser vermischt. Die genaue Kontrolle ist nötig, um nichts ungenutzt verloren gehen zu lassen. Eine Fleischerei ist anzuschließen, in der auch aus den Abfällen, dem Meinschwammabfall usw. Anfertigung für die Seifenfabrikation hergestellt wird. Eine genaue Kalkulation über einzelnen Produkte ist nötig. In den Verkaufsstellen wird monatlich Inventur gemacht.

Die allgemeinen Voraussetzungen für Schlächtereien gelten auch für die Molkereien. Die Schwierigkeiten liegen vor allem im Einkauf der Milch. In der Schweiz sind die Produzenten, selbst den Milchverkauf zu vertrieben. Das hat dazu geführt, daß jetzt Genossenschaften versuchen, alle Milchfahler, die Hersteller von kondensierter Milch, die Privatbäcker sogar, die Bäckerverbände zu einer Gegenseitigen Organisation zusammenzuschließen. Dadurch soll den Preissteigerungen ein Damm entgegengestellt werden. Die Milch wird vom Produzenten abgekauft, je nach dem Bedarf des einzelnen Vereins. Der Ueberfluß an Milch wird vom Verein verarbeitet. So wurden 1912 allein 220 000 Kilogramm Emmentaler Käse hergestellt und im Verein abgesetzt. Eine Schweinemasthaltung, die mit der Molkerei verbunden wurde, hat kein besonders günstiges Resultat, wenn auch Defizit gezeigt. Der größte Teil der

Milch wird zu drei Vierteln im Ladengeschäft verkauft, das noch wirtschaftlich Vorteile hat. Der Mehrer gibt dann noch Bünde über die technische Einrichtung der Molkereien. Schlechte Erfahrungen sollen nicht vor neuen Verlusten zurückzuführen. Im Verleihen der Genossenschaft gibt es das Wort „unmöglich“ nicht! (Verhoffer, Meißel)

Von J. J. Meißel. Was der Mehrer von Ostpreußen berichtet hat, ist auch unter deutschen Verhältnissen möglich. Auch in Ostpreußen ist der Schlächtereier eingeführt worden. Fleisch ist zunächst mit Verlust gearbeitet worden, gegen den aber durch genügende Mehrer gefolgt war. Schlechte Erfahrungen wurden auch mit der Leitung durch „Nachwuchser“ gemacht.

Schmidt-Eberfeld: Auch wir haben noch nicht die guten Erfolge erzielt, wie Ostpreußen. Das liegt wohl daran, daß in Ostpreußen die Wirtschaft überhaupt günstiger ist, weil die Genossenschaft dort den Verkauf von Lebensmitteln beherrscht. Wenn es auch kein „unmöglich“ gibt, so haben wir doch im Verleihen das Wort „Verzicht“. Auch auf diesem Gebiete müssen die Genossenschaften die Schwierigkeiten zu überwinden helfen. Es dürfen nicht Lohnforterträge gestellt werden, die uns ungeheuer über die Verhältnisse im Privatbetrieb hinausgehen. (Zustimmung)

Heger & Hamburg: Im Haushalte des norddeutschen Arbeiters machen die Ausgaben für Brot und Fleisch 50 Prozent des Haushaltsausgaben aus. Da muß für den genossenschaftlichen Milchkauf gefolgt werden. Die „Produktion“ hat es in kurzer Zeit zur Schließung von 30 000 Schweinen im Jahre gebracht. Die Ostpreußen Verhältnisse entsprechen nicht ganz den norddeutschen. Wenn auch größte Vorsicht nötig ist, so ist doch ein stärker Optimismus nicht angebracht. Es ist nötig, Vereinigungen von Genossenschaften zu gemeinsamen Vieh- und Fleischkäufen zu schaffen. Dieses Bedürfnis zeigte sich namentlich beim Kauf dänischer Viehs. Die „Produktion“ fertigt ungefähr 200 Spezialfleischartikel an. In Hamburg hat man auch mit verschiedener Konkurrenz zu rechnen: gute Qualität und angemessener Preis auf der einen, mindere Qualität und niedriger Preis auf der anderen. Da hat sich die Genossenschaft zu entscheiden, ob sie auf Qualität halten will oder nicht. Eine Schweinefleischerei ist auch den kleinen Vereinen möglich, wenn der Einkauf und das Verleihen von den großen Vereinen vermittelt läßt. Bei den Molkereien zeigt sich, daß oft der Großbetrieb, der sich die hygienischen Erfahrungen zunutze macht, gegen den rüchthängigen Kleinbetrieb nicht konkurrenzfähig ist.

Heger & Hamburg: Preispolitik ist bei den Erfahrungen, die mit der Tiererzeugung gemacht wurden. Der Verein hat damals nach dem Prinzip gehandelt, lieber Verluste zu erleiden, als in der früheren Zeit der Teuerung der allgemeinen Preiserhöhung zu folgen. Die Arbeitszeit in der Molkerei beträgt acht Stunden einseits, einer halbtägigen Pause.

Schmidt-Eberfeld: Gerade die vorliegende Frage zeigt, wie nötig eine Verständigung mit der landwirtschaftlichen Produktion ist. Namentlich in Preisveränderungen gefährlicher als in der Nahrungsmittelherstellung und besonders in der Milchverarbeitung, weil das schließlich doch die Nahrungsmittelherstellung fördert. In verschiedenen Produktionsgebieten ist ein Ueberfluß nicht zu erzielen und die Mitglieder müssen sich daran gewöhnen, daß sich die keine Dividenden erarbeiten lassen, wenn gute, einwandfreie Ware geliefert wird.

Kägel & Gien: Wir haben an der holländischen Grenze eine Schweinemasthaltung, aus der im letzten Jahre 500 Schweine gezogen wurden. Mit den Molkereigenossenschaften sind Verträge abgeschlossen, um der Preissteigerung der Produzenten zu begegnen.

Denfel (Verband der Fleischer): Auch ich stimme zu, daß die landwirtschaftliche Meinung richtig ist. Was es möglich ist, soll für eine tüchtige technische Leitung zur Seite gestellt werden, was notwendig ist, weil in unserem Gewerbe tüchtige Kräfte selbständig werden können. Es ist uns gelungen, 500 Tausend mit Privatrat abzuschließen. Das muß auch in genossenschaftlichen Betrieben möglich sein, ist aber nur in 11 Betrieben der Fall. Die Angriffe vom Eberfeld, welche ich zurück, weil dort ein Tarifvertrag noch nicht möglich war, wo man nicht einmal Organisierte einstellte. (Schröder, hört) Da die Kollegen erst organisiert werden müssen, brauchte man sich nicht darüber zu wundern, daß sie noch nicht genossenschaftlich gezogen waren. Auch wir haben das Interesse, die Genossenschaften zu helfen und eine Einigung zu erzielen, die beiden Teilen recht wird. (Schröder)

Kraus & Steinbock & Hamburg: Bei uns mußte die Schlächtereier eingerichtet werden, weil die Frauen es verlangten, die nicht zu den bestlöhnten Meistern gehen wollten. Nicht wegen Mangels, sondern wegen zu harten Konjunkturs machten wir keinen Ueberfluß. Wir haben es wagen können die Behörden in ihrer Tiererzeugung zu unterstützen, die an uns heranzutreten. Das war ein gewaltiger moralischer Erfolg. (Schröder, Zustimmung) Fleischlich kann dann die Stadterhaltung der Hebe nach und schaltete die „Produktion“ aus. Wir haben selbst die Sache in die Hand genommen und heißes Fleisch zu billigen Preisen abgesetzt. Wir haben gefolgt, was die Fleischer und die Behörden nicht verstanden. (Meißel)

Schmidt-Eberfeld stellt fest, daß zwischen dem Konsum-

vereine in Eberfeld und dem Fleischerverband keine Differenzen bestehen.

Den Bericht der Fortbildungskommission erläuterte Heger & Hamburg. Er erörtert besonders die Finanzierung der Fortbildungseinrichtungen und schlägt eine Resolution vor, in der pro Mitglied 5 Mark jährlich für die Zwecke mitgeteilt gezahlt werden sollen. Der Resolution wird zugestimmt.

Ueber die Unterrichtsangelegenheiten des Zentralverbandes berichtet Lorenz & Hamburg.

Beim Bericht über die Tätigkeit des Tarifamtes schlägt Dr. Müller & Hamburg vor, in die Bestimmungen folgenden Punkt aufzunehmen: „Die Tarifvereine, die aus Tarifverträgen zwischen genossenschaftlichen Organisationen des Zentralverbandes, deutscher Konsumvereine und anderen Genossenschaften als des Deutschen Transportarbeiter-Verband und dem Zentralverband der Arbeiter, Monteur und Berufsangehörigen Deutschlands entstehen, unterliegen den Entscheidungen des Tarifamtes, wenn in diesen Tarifverträgen eine diesbezügliche Bestimmung enthalten ist und die Kontrahenten vorbehaltlos erklären, daß sie sich den Entscheidungen des Tarifamtes fügen. Soll in Fällen solcher Art vom Tarifamt entschieden werden, so wird die Zahl der Tarifamtsmitglieder um einen genossenschaftlichen und einen gewerkschaftlichen Weisenden erhöht, und zwar in der Weise, daß die Genossenschaft, die an der Forderung beteiligt ist, einen Weisenden für diesen Fall bestimmt, während von der gewerkschaftlichen Seite einer der selbstvertretenden Mitglieder des Tarifamtes zu der betreffenden Entscheidung hinzuzuzuziehen wird.“

Der Mehrer macht dann noch eine Reihe Vorschläge über die Zusammenfassung der Kommissionen usw. bei der kommenden Tarifverträge. Er betont, daß die Genossenschaften von sozialem Pflichtengefühl durchdrungen sind und hofft, daß die Genossenschaften die richtige Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse zeigen werden. Dann wurde ein gutes Resultat für beide Teile zustande kommen. (Meißel)

Als nächster Schatte, die sich mit weniger wichtigen Einzelfällen beschäftigt, wird den Vorschlägen zugestimmt. Als nächster vom Tarifamt werden v. Elm, Lorenz, Heger und Dr. Müller, als Stellvertreter Ermer und Eberling gewählt.

Die Verbandsrechnung wird genehmigt. Die Anwendungen an die Revisionenverbände verteilt und der Vorstand entläßt. In den Vorstand wird Viehman an wiedereingewählt, an Stelle der Vorbereden wird Barthelemy gewählt. In den Vorstand werden v. Elm, Dr. Stauchinger und Poppa wiedergewählt. Genehmigt wird darauf der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1914.

Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden Barth wird der Genossenschaftstag geschlossen.

## Verbandsstag der Metallarbeiter.

Breslau, 18. Juni 1913.

Dritter Verhandlungstag.

Widmann & Oppinggen eröffnet nun wieder die getrennt abgebrochene Diskussion zum allgemeinen Geschäftsbericht. Es liegen von gestern her noch 21 Wortmeldungen vor.

Im Mittelpunkt der Debatte stehen neben anderen Fragen im Besonderen die der ungeteilten Arbeitszeit und die des Samstag-Nachmittagsruhe. Die letztere hat unter den Mitgliedern viele Freunde, aber auch die ungeteilte Arbeitszeit wird immer wieder als Gewinn für die Arbeiter gekennzeichnet, trotz der Einwendungen, die man gegen sie machen kann. Die Diskussion wird dann durch einen Schlußantrag abgelehnt. Schlichter ist in seinem Schlußwort fest, daß die Bestimmungen der Stellung des Vorstandes zu den Unternachern ohne völlige Berücksichtigung der Gründe erfolgt sei, die dazu angeführt waren. Nun zu den Grenzen der Einflüsse. In den Großbetrieben, wo wir die ausfallgebende Macht sind, müssen wir auch in den mittleren Betrieben entscheidend werden. Der Vorstand will mit den anderen Verbänden über diese Frage auf der Grundlage verhandeln, daß in den Betrieben, die nach ihrer ganzen Art zu einem bestimmten Beruf gehören, dann die Organisation die Führung für diesen Beruf zu übernehmen hat, zu der dieser Beruf gehört. Die Nebenverdienste eines solchen Betriebes sollen so lange zu den Gehältern der Gewerkschaftsorganisation gehören, als sie nicht ganz in sich geschlossene Betriebsabteilungen darstellen.

Nach dem Antrag des Verbandsauschusses wird dem Verbandsleiter Werner Entlassung erteilt.

Die Einzelberatung der zum Geschäftsbericht vorliegenden Anträge beginnt. Eberling & Meißel beantragt, die insoweit dem Vorstande als Material zu überreichen. Es wird dementsprechend beschlossen. Eine Reihe der Anträge wird vom Vertreter der sie beantragenden Orte noch ausführlich begründet. Besonders erfolgt dies bei den Anträgen, die statistische Feststellungen in der Elektroindustrie verlangen und denen, die Preisfortschritte räumen. Cohen & Berlin

# Stiller-Stiefel für die Reise

Leinenschuhe • Tennisschuhe • Sandalen • Braune Schuhe

## Stiller-Berg-Stiefel

Neue erprobte Modelle

# Leipziger Straße 93

im Neubau der Konditorei Zorn

Zentrale: Berlin • Zweig-Niederlassungen: Magdeburg • Halle • Cassel • Posen • Danzig • Königsberg



bricht gegen die allseitigen Berufsvorschläge. Mit Ausnahme der Leipziger Anträge, die Durchführung einer Schlichtung verlangen, auch wünschenswert, das in den Verhandlungsreglementen Heberungsbedingungen für Metallarbeiter einseitig werden, werden alle zu diesem Punkt vorliegenden Anträge als Material für den Vorstand überwiegen. Nur noch der Dülstedter Antrag, eine Forderung in der Art der Nachgehung zur Gewerkschaftsfrage eintreten zu lassen, wird abgelehnt.

Ueber einen Ortsarbeiter Antrag, der mehr Propaganda für die Arbeiterschaft am 1. Mai fordert, entwickelt sich eine kurze Debatte, die durch die Annahme eines Antrages auf Heberung zur Tagesordnung erledigt.

Der Vorsitzende schlägt vor, daß ein Freund des amerikanischen Verbandes, mit dem der Deutsche Metallarbeiterverband in Vertrag steht, bei internationalen Normenverhandlungen, angekommen sei, und im Auftrag dieser Organisation Gräfte überbringe.

Die Admittationsfrage beginnt mit dem Berichte der Rechnungs-Kommission, den Richter-Charlothenburg erarbeitet. Voreinstimmig wird der Statutenberichtigungs-Kommission ihr überwiegender Antrag erledigt werden. Es handelt sich um die Erhöhung der Tagesgebühren für Delegierten zu Generalversammlungen, Bezirkskonferenzen und ähnlichen Zusammenkünften. Nach kurzer lebhafter Diskussion wird der Antrag angenommen.

Nun werden die Presseanträge verhandelt. Es dreht sich in erster Linie um Beiträge aus Witten, Berlin, Dülstedt, Dortmund, Essen, Nürnberg und Frankfurt a. M. Sie fordern gleichermaßen, die Statuten der persönlichen Streitigkeiten, die aus der politischen Tätigkeit von Verbandsmitgliedern herühren, nicht in der Metallarbeiterzeitung zum Austrag gebracht werden dürfen.

Bedingte Zustimmung spricht gegen die Zeitung der Metallarbeiterzeitung. Sie hat ihren Standpunkt in der Metallarbeiterzeitung ganz einseitig ausgedrückt, während die Erklärungen der anderen Seite nicht abgehört wurden.

Chemnitz, der Redakteur der Metallarbeiterzeitung, antwortet darauf: Wenn ich auf die Angriffe richtig eingehen wollte, dann müßten wir hier die ganze Statutenpartei Streitigkeiten auflösen. Es handelt sich darum, daß die Metallarbeiterzeitung Angriffe, die gegen die Beamten des Verbandes erfolgen, zurückgewiesen hat. Diese Angriffe sind unter dem besonderen Hinweis erfolgt, daß es sich um Beamte aus dem Hauptbüro des Deutschen Metallarbeiterverbandes handelt. Unter diesen Umständen war es verdammt Pflicht und Schlichtigkeit, abzuweichen. Als 1911 gegen mich die größten Angriffe erhoben wurden, habe ich eine Untersuchungskommission beantragt. Das Schlichtgericht, das über den Ausschluß gegen mich beraten wurde, hat mich freigesprochen. Es kann hoch nicht der Wille der Verbandsorgane sein, durch einen Beschluß der Generalversammlung indirekt das Schlichtgerichtsurteil zu korrigieren.

Von Cohen wird, ehe in der Diskussion fortgefahren wird, eine Erklärung der Berliner Delegierten zu den zur Debatte stehenden beiden Anträgen verlesen. Sie lautet: Die Berliner Delegierten sind der Ansicht, daß durch die in der Berliner Resolution gekennzeichneten Streitigkeiten Teil der Arbeiterbewegung gebildet ist. Bei Austragung persönlicher Meinungsverschiedenheiten sollte deshalb von allen Seiten das unter Gleichgesinnten notwendige Maß eingehalten werden.

In diesem Sinne ist die Berliner Resolution nur aufzufassen, die von der Erneuerung ausgeht, daß aus von Parteifreie Angriffe unterschieden, damit nicht für unsere Zeitung wieder die Verantwortung entfällt, dieselben abzuwehren.

Baumann, Frankfurt a. M., betont, daß es sich für die Frankfurter bei dem Beschluß dieses Antrages nur darum gehandelt habe, die Schlichtung die solche Streitigkeiten zu erzeugen, in Zukunft zu vermeiden.

Nach Annahme eines Schlichtungsantrages werden die beiden der Sache gleichzeitigen Anträge, die unter dem politischen Streitigkeiten verhandelt werden, angenommen.

Die Anträge auf Beilegung der Arbeiterangelegenheiten unter Schlichtung der Metallarbeiterzeitung werden abgelehnt, nachdem Schlichter erklärt hat, daß sich darunter auch Arbeitergelegenheiten, die freigelegene rühmliche Arbeiter linden und sich nicht dem Recht ihrer unternehmerischen auslösen wollen.

Ein Antrag aus Riesa, in der Metallarbeiterzeitung den Sozialdemokraten aufzufälliger zu bekämpfen, wird der Redaktion überwiegen.

Die Behandlung der Statutenänderung wird zurückgelegt. Maßgebend ist Statutenänderung über den 4. Punkt der Tagesordnung, die Statutenänderung und Statutenänderung und ihr Einfluß auf die Arbeiterzeitung.

Die Kartelle stammte man früher als etwas ganz Unkennbares an, man nannte sie eine vorübergehende Erscheinung, später wurde es erkannt, daß sie ein normales Produkt der kapitalistischen Entwicklung sind. Maßgebend zeigt die unendliche Verdrängung ausgebauter Macht der Kartelle, weißt darauf hin, daß die Kartellbildung auch in außerberuflichen Ländern verdrängt. Womem für die Behandlung der Kartelle zu schaffen, aber mit sehr wenig Erfolg und betont zum Schluß, nachdem er noch den Monopolistischen Krupp und seine sozialpolitischen potentiellen Dörfer charakterisiert hat, daß es Aufgabe der Arbeiterorganisationen ist, so mächtig zu werden, daß sie mit den Kartellen als Macht zu verhandeln vermögen.

Es wird beschlossen, den Vortrag in Druck erscheinen zu lassen, demzufolge wird auch von einer Diskussion Abstand genommen.

Der Vorsitzende verliest eine Erklärung, die an erster Stelle die Namen Seering und Kamolowitsch als Interferenz trägt. Wir bitten die Erklärung vorzulesen, unter Verlesung einiger kleiner unverständlicher Stellen.

Die unterzeichneten Teilnehmer der Generalversammlung erklären verbindlich, daß sie bei aller Sympathie für die Bestrebungen, mit persönlichen Streitigkeiten den Raum der Metallarbeiterzeitung nicht in Anspruch zu nehmen, den Beschluß des Verbandes.

Persönliche Streitigkeiten, die aus der politischen Tätigkeit von Verbandsmitgliedern herühren, dürfen nicht in der Metallarbeiterzeitung zum Austrag gebracht werden, auch verbindlich nicht anerkennen können.

Ganz abgesehen davon, daß der Beschluß von der unmaßvollen Veranschaulichung ausgeht, daß die Streitigkeiten in der Metall-

arbeiterzeitung zum Austrag gebracht werden, während sie doch nur erledigt werden, fehlt in dem Beschluß jede Bestimmung darüber, vor der Aufnahme des Artikels entschieden soll, ob die zu behandelnde Streitigkeit als eine aus politischer Tätigkeit von Verbandsmitgliedern herührende persönliche Angelegenheit oder eine sachliche Auseinandersetzung ist.

Sachliche Meinungsverschiedenheiten sind nicht zu vermeiden. Zur Erörterung dieser Meinungsverschiedenheiten bedarf das Verhandlungsreglement aber, daß es die zu behandelnde Streitigkeit als eine aus politischer Tätigkeit von Verbandsmitgliedern herührende persönliche Angelegenheit oder eine sachliche Auseinandersetzung ist.

Aus diesen Gründen legen die unterzeichneten Teilnehmer der Generalversammlung gegen den Beschluß die entschiedenste Verneinung ein.

Es folgen 18 Unterchriften. Die Erklärung geht an Kroschall.

Ein zu gleicher Zeit eingegangener Antrag spricht aus, daß die beiden angenommenen Anträge keine Mißbilligung der Haltung der Redaktion der Metallarbeiterzeitung ausgesprochen wollen. Nach kurzer lebhafter Diskussion wird dieser Antrag einstimmig angenommen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen verläßt sich der Kongress.

## Gewerkschaftliches.

### Ein christlicher Führer als Verleumder.

Einen Denksatz hat das Schlichtergericht zu Leipzig am 18. Juni dem Herrn Martin Fromm, Vorpresident des christlichen Berg- und Steinarbeiterverbandes (Eichhörnchen) verlesen. Fromm wurde wegen verurteilender Beschuldigung zu 300 M. Geldstrafe, eventuell 30 Tagen Gefängnis, verurteilt. Im vorigen Jahre hielt der christliche Sekretär Krieger aus Dortmund im sächsischen Steinbruchsort Wöschitz unter freiem Himmel eine Versammlung ab. Genosse Staubinger, Redakteur am Steinarbeiter, nahm mit einigen Genossen an der Versammlung teil. Der christliche Krieger erhielt später ein Strafmandat, weil er die Versammlung nicht gemeldet hatte. Gen. Staubinger hielt dann ebenfalls unter freiem Himmel eine Versammlung ab, auch er erhielt eine Gerichtsverurteilung, weil auch diese Versammlung nicht gemeldet worden sein sollte. Aber Staubinger legte über seine Versammlung eine Bescheinigung vor, somit mußte diese Anzeige fallen gelassen werden. Vor Gericht wurde nun auch unter Genosse darüber vernommen, ob Kriegers Versammlung eine öffentliche war. Staubinger mußte darauf die Antwort in bejahendem Sinne geben. Darauf sprach Herr Fromm in seiner Berg- und Steinarbeiterzeitung, Staubinger sei ein Volkszeitung und Demagog. Staubinger freute sich gegen Fromm die Bescheinigung an, Fromm erob Wöschitz. Ein Termin im Januar wurde betagt und zum zweiten Termin, Mitte März d. J., war Staubinger nicht erschienen, weil durch ein Versehen seines Anwalts ihm der Termin nicht bekanntgegeben war. Nun Anglist verläumdet auch Staubingers Anwalt den alten Fromm um einige Minuten, und wurde durch Verleumdung der Klage unteser Genossen abgewiesen. Nun brachte Fromm einen großen „Siegerartikel“ und verböht Staubinger neuerdings als Volkszeitung. Damit war unteser Genossen erneut die Möglichkeit gegeben, Klage wegen verleumderlicher Beschuldigung zu erheben. Herr Fromm erschien zur Verhandlung nicht, sein Anwalt verläumdet auch nicht im geringsten den Wahrheitsbeweis zu führen, ja der Anwalt gab selber zu, daß er persönlich Staubinger einen solchen Vorwurf gar nicht machen würde. — Vernerzt sei, daß die Anzeige gegen Krieger von einem Genossen ausging. Das unter Genosse als Anzeiger gar nicht in Frage kommen konnte, heißt man, aber der Anwalt, der die Klage an das Gericht folgte kann auch im vollen Umfang den Ausführungen des Verleumder unteser Genossen. Eine volle Stunde dauerte die Beratung des Gerichts. Das Urteil stellte fest, daß Staubinger als Anzeiger abtut nicht in Frage kommen kann. Ein sozialdemokratischer Redakteur hatte in erster Linie das Verleumdung hoch eine Denunziation, was gar nicht in Frage. Herr Fromm sollte unmaßig glauben, daß ein Sozialdemokrat der Polizei Spiondienste leistet. Die Beschuldigungen seien wider besseres Wissen erfolgt, eine Verurteilung nach § 187 des St.G.B. mußte deshalb erfolgen. Staubinger sieht an exponierter Stellung in seiner Gewerkschaft und man könne es verstehen, wenn er die Sache aufklären wollte. — Die Wöschitz, die Herr Fromm gegen Staubinger erhoben hatte, wurden verworfen.

### Metallarbeiterzeitung in Braunschweig.

In der Braunschweigerischen Arbeiterzeitung kann sich die Redaktion absolut nicht entscheiden, den Arbeiter die neunstündige Arbeitszeit zu gewähren, wie sie in allen übrigen Fabriken in Braunschweig seit Jahren üblich ist. Immer wieder vertritt die die Arbeiter, die sich jedoch nicht länger an der Arbeit halten wollen, lassen, nachdem sie sich im Sonntagabend der Zeitung im letzten Dienstag für die Arbeit niederkam, nachdem die Verhandlungen ergebnislos blieben. 320 Modellfischer, Dreher, Schloffer, Kesselfeimer, Kupfer- und Schmiede, Formler und Siebenerbeiter sind ausständig.

## Aus der Provinz.

### Die Frauenarbeit in der Provinz Sachsen.

Die Stellung des Sozialismus zur Frau steht fest; neben der vollen Gleichberechtigung der Menschen gilt für ihn die volle Gleichberechtigung der Geschlechter. Das Erfurter Programm unserer Partei verlangt die Abschaffung aller Gesetze, welche die Frau in ökonomischer und privatrechtlicher Beziehung gegenüber dem Manne benachteiligen. Es wird also die zurzeit geltende Männerherrschaft der kapitalistischen Wirtschaftsbildung verurteilt, die nur Unterordnung des Weibes und Bevormundung durch den hochachteten Mann kennt! Sein Anteil am politischen Leben, sein Stimmrecht, sein Wahlrecht, sein Parteirecht, selbst in den allerwichtigsten eigenen

Angelegenheiten, seine Freiheit der Ausbildung und der Berufstätigkeit — das ist das Los des Weibes, gegen das der Sozialismus ankämpft, wie gegen alle Ungerechtigkeiten und Willkürigkeiten. Ihm ist die Frauenfrage ein wesentlicher Bestandteil der gesamten Arbeiterfrage; daraus ergibt sich auch seine Stellung zur Frauenarbeit.

Der Klassenbewußte Arbeiter weiß, daß die gegenwärtige ökonomische Entwicklung die Frau zwingt, sich zum Lohnarbeiter in den Mannes aufzuwerfen; er weiß, daß die immer umfangreicher werdende Frauenarbeit in Landwirtschaft, Handel und Industrie das Familienleben des Arbeiters untergräbt; daß das Weib unter dem Doppeldruck der Frauenarbeit für die Existenz und der Erfüllung der häuslichen Pflichten benegert; er weiß vor allem, daß die heutige Frauenarbeit überwiegend auf Ausbeutung der weichen Weiblichkeit beruht und daß die Frau, besonders die aus harter Not arbeitende bezahlte Frau und Mutter, als Lohnarbeiterin einen verhängnisvollen Keil in die Wirtschaftskämpfe der Gegenwart treibt. Schon Marx hat für diese Seite der Frauenarbeit die schändlichsten Ausbeutungsbeispiele angeführt, und Weibels Frau und der Sozialismus zeigt den Klassenwiderstand, der zwischen den Begriffen Weib und Frauenarbeit liegt. Eins schließt logischerweise das andere aus.

Aber die heutige Gesellschaft ist mit dieser gottgewollten Ordnung der Dinge wie mit allem anderen durchaus einverstanden. Das sicherste festliche, huflose, geübte und vor allem unorganisierte, also völlig weiche Weib der Proletariatklasse mit fargem Lohn und langer Arbeitszeit an der Maschine und in der Hausindustrie ist dem Fabrikanten das Ideal. Er kümmert sich nicht darum, daß Familie und Gesundheit dabei zugrunde geht, daß die vom Kaiser noch geforderte „Reife von Haus und Herd“ zur Strafe wird, daß die Kindererziehung entartet. Er kennt nur eins: den Profit, und schmeißend entnimmt er der Berufstätigkeit, daß das Meer der hauptberuflich arbeitenden Frauen mit jedem Jahre stärker anschwellt.

Auch in der Provinz Sachsen hat die Frauenarbeit in den letzten Jahren so große Dimensionen angenommen, daß sie zu einem brennenden Problem geworden ist. Die letzten Berufszählungen zeigen folgende Zunahme der hauptberuflich weiblichen Arbeiterkraft:

	Handwerkliche Industrie	Handel
1895	149 974	54 751
1907	250 917	80 134

Zusammen standen bei der letzten Berufszählung 392 309 Frauen und Mädchen in der Provinz Sachsen hauptberuflich im Erwerbseben; das sind 25,5 Prozent der gesamten weiblichen Bevölkerung. Vergleichsweise war diese weibliche Erwerbsziffer in

Bevölkerung	17,2 Prozent
Preußen	30,0
Bayern	27,0
Provinz Sachsen	25,5
Sachsen	23,3

Im Jahre 1895 betrug der weibliche Anteil erst 17,6 Prozent. Es liegt im System der kapitalistischen Frauenausbeutung, daß das Weib immer in der Arbeitsgebiete hineingezogen wird, wo der Verdienst am ärgstlichen, die persönliche Freiheit am geringsten ist, Arbeitsgebiete, die aus diesen Gründen vom Manne einfach verlassene werden, weil sie ihm eine menschenwürdige Existenz nicht bieten, werden von den weiblichen Arbeitern angefüllt. Das sieht man so recht an der Landwirtschaft, die heutzutage zu einem großen Teil von weiblicher Hand befragt werden muß, da männliche Kräfte fehlen. Aber auch in der provinziell-industriellen Industrie tritt uns die Frauenarbeit überall entgegen; die Raubbaus- und Gewerkschaften 31 200 weibliche Kräfte, die Raubbaus- und Gewerkschaften 17 511, darunter allein 7498 in der Textilindustrie, die Textilindustrie 9683 (Spinnerei 2147, Weberei 4886, Städterei 1493, das Reinigungs- und Wäscherei und Wäscherei, 7068, die Papierfabrikation 3274 und 2876 in der Metallbearbeitung und Maschinenfabrikation. Ein Sohn auf alle Bestrebungen für Frauen, Mutter- und Säuglingsfürsorge ist die Feststellung, daß in der Industrie der Steine und Erden, die von reichsweite durchaus ein „männliches“ Gewerbe ist, 3003 Frauen tätig sind, darunter als Diegelarbeiterinnen 1139, ja als Steinbrucharbeiter 33. Auch der Bergbau beschäftigt 870 Frauen, darunter 320 als Arbeiterinnen im Stollenbetriebe und 517 in der Kohlenförderung. Der Vorkurs für Frauenarbeit in der Provinz Sachsen ist das folgende: 25 als Zeugdamen, 20 als Frauen und Mädchen, 25 als Zeugdamen, 20 als Frauen und Mädchen, 25 841, beschäftigt der Handel, und 11 727 die Haus- und Schankwirtschaft. Im Postwesen sind 843 im Eisenbahndienst 288 tätig.

Unter allen diesen Zahlen steht ein tiefes Wirtschaftselend, und Genosse Weibel hat ein maßvolles Wort gesprochen, wenn er sagte, daß das Weib der bedrückteste Proletariat ist. Und dieses unterdrückte Weib soll als Mutter der Zukunftsgenerationen Trägerin des Menschengeschlechts sein? Unsere ganze Menschlichkeit empört sich gegen solche Zustände und fordert von den Gesetzen und Einrichtungen, daß sie dafür sorgen, das Weib nicht zur Verfallenerin, sondern zur vollen Entfaltung seiner Kräfte und Fähigkeiten zu treiben. Kein Mensch hat an einer Umgestaltung der gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse ein so großes Interesse, wie gerade das Weib. Jedes Weib sollte sich sein Gott nicht im Hellen, nur die Kraft unserer Parteiarbeit, und der enge Zusammenfluß der weiblichen und männlichen Proletariat, Sozialismus ohne Frauenwerk ist undenkbar. Mit ihr aber gehört ihm die Zukunft!

Lügen. Frauenerziehung. Bei der tiefsten Schamlosigkeit war ein Sozialdemokrat des Ministers Karl Gehe aus Grolschena, als dessen Sohn 300 M. abgeben wollte, an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219130621-14/fragment/page=0010

„Kornfrank“  
Das neuzeitliche Kaffeegetränk (kein Bohnenkaffee)  
ist wirklich billig, eine Tasse nicht ganz 1 Pfennig.

Bestanden worden, weil darauf nur 8 Wf. eingehaft und alles andere gefälligst worden war. Deshalb hätte sich vor dem Richter Richard B. in die Angelegenheit des Schwägerens, der ebenfalls auf dem Grundstück der Schwägerin, der Frau von B. unter den Bedingungen, unter denen er den Schwägeren überlassen habe, hätte sich auch befinden, daß er auf Verlangen oder nach dem Tode seiner Frau den Schwägeren ein Rechtsgeld von 6 Wf. wöchentlich hätte zahlen müssen. Im Anbetracht der bestehenden Beziehungen sei aber nur in Ausnahmefällen beachtet worden. Er habe nun dem Schwägeren eine Freude machen wollen, ohne zu ahnen, daß er sich damit eines Vergehens schuldig mache, da dem Tode der Eltern doch wieder aufzukommen müßte. Klage wurde wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Geschworenen reichten aber gleichzeitig mit ihrem Schuldspruch ein Gnabengesuch ein.

**Wittberg.** W. Freigeisproch. Auf Grube Gute Hoffnung war am 24. Januar d. J. der Arbeiter Alois Seifert beim Veranlassen seiner Eisenbahnen langweiligt worden. Der Rangierer Gustav Fuß auf Wunsch hatte an diesem Tage den Rangiermeister zum Verurteilen und ihm sollte nur vor der Strafkammer in Naumburg nachgewiesen werden, daß er durch Fahrlässigkeit den Tod des Kameraden verschuldet habe. Es gelang ihm jedoch durch Zeugen zu beweisen, daß er in dem vorgeschriebenen Abstände das Abfahrtsignal mündlich und auch durch den Lokomotivführer mit dem Pfiff hätte geben lassen und daß daraufhin der Range Dreifach fortgefahren sei. Da die Wagen beim Zurückfahren gestoppt gewesen wären, hätte er nicht annehmen können, daß noch ein Mann dazwischen liege. Er mußte deshalb freigesprochen werden.

**Wittberg.** Im Wiedererfassungsmessverfahren freigeisproch. Am 11. März vorigen Jahres hatte die Naumburger Strafkammer den Kommandanten Albert Gähler hier zu 6 Monaten Gefängnis wegen schweren Diebstahls verurteilt. Er sollte seinem Bruder Paul G. 21 neue Markstücke gegeben haben. Zur Kirmes war aber der 15-jährige Neffe Albert Gähler aus Starfeld durch den Geldmangel dieses Diebstahls überführt worden und auch durch den Gestandnis des neuen Markstücke aus dem Hofe eingeschanden. Es wurde deshalb das Wiedererfassungsmessverfahren im Interesse Gählers eingeleitet, in welchem der Junge seine Gestandnisse ablehnte. Er wurde aber trotzdem auf Grund seiner Angabe gegenüber dem Geldmangel zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die mit der früher wegen Diebstahls erlassenen Strafe auf 9 Monate aufammengezogen wurden. Gähler mußte freigesprochen werden.

**Wittberg.** Parteiverammlung. Am Sonntag, den 15. Juni, fand unsere Mitglieder-Verammlung statt, in der auch der gesamte Vorstand zu wählen war. Aber wie sah die Verammlung aus? Von 10 Mitgliedern waren ganze 14 Mann erschienen. Parteigenossen, wo soll der Rest hingekommen sein? Wo weiter schlafen wollt. Da konnte man fast glauben, unsere nach jahrelanger Arbeit erzielten Erfolge, sollten an der Gleichgültigkeit der Genossen scheitern, und der ganze Distrikt wieder auseinander laufen. Parteigenossen, das kann und darf so nicht weiter gehen. Darum Genossen, seid einig, so werdet ihr hier sein; kommt alle in die nächste Verammlung, dann wird sich auch wohl ein Genosse finden, der die Leitung des Distriktes übernimmt. Vorläufig liegt die Leitung des Distriktes in den Händen des Stellvertreters, Genossen Frau, Jähne. Weiter wurden in den Vorstand nur reip. wiedergewählt, als Kassierer Ost, Bränner, als Stellvertreter A. Wolf, als Disziplinar-Kommissionar A. Seibel und Gustav Jähne. Als Schriftführer R. Jähne, als Stellvertreter O. Schell. Die Leitungskommission besteht aus Wede, Prast und Kober. Als Beisitzer wurde A. Jähne gewählt. Zu Delegierten zum Kreisstag wurden die Genossen Franz und Karl Jähne bestimmt.

**Wittberg.** Durch die Staftfremdung verbrannt. Wie oft ist schon davor gewarnt worden, die Staftfremdung zu betreiben, und die manchen Menschenleben ist schon dadurch vernichtet worden. Derartige Menschenleben sind aber trotzdem immer wieder. So hatte der hiesige Schulnahe Wiese am letzten Freitag einen Wald entzündet und war mit dem Rauche der Leitung zu nahe gekommen, durch diese Verletzung wurde ihm die hintere Kopfseite und das linke Ohr abgebrannt. Ob er sich durch den Schutz auch noch innere Verletzungen ausgegogen hat, wird die ärztliche Untersuchung ergeben.

Alle Eltern und Erzieher müßten sich zur heiligsten Pflicht machen, ihre Kinder über die Gefährlichkeit der Staftfremdung aufzuklären, weil gerade in unserer Gegend die Zahl der Staftfremden eine große ist.

**Wittberg.** Noch eine Geburt. Mit innerem Wohlbehagen teilt die bürgerliche Presse die stadtgenossene Gründung eines Reichvereins mit. Um sich der Grüns von oben zu sichern, denn nur so kann man es sich erklären, hat man in der ersten Verammlung den Oberbürgermeister Riefe zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Welche billigen Ziele geben die bürgerlichen Vereine ihrer Mitglieder, die lange Jahre für den Verein tätig waren. Womit Herr Riefe sich die Vorstandsvorsitzenden verdient hat, wissen wir nicht. Der Zweck

des neuen Vereins ist, das Erwerbseinkommen durch die Steigerung des Fremdenverkehrs usw. zu heben. Wir möchten uns erlauben, den Verein auf ein anderes Gebiet aufmerksam zu machen: nämlich auf das Einfließen der hohen Staats- und Kreisrenten in den Kreisbüchsen. Wir müssen bedenken, daß wir uns vom Lokalismus frei fühlen, aber wir meinen, wenn man Fremde zum Verbrauch heranziehen will, daß es das Nächste wäre, daß man die Geldleute am Orte auf ihre Pflicht aufmerksam macht.

**Wittberg.** Auf der Gemeindevorstanderversammlung am 7. instig abend 8 Uhr findet im Wehrlichen Lokale die Eröffnung der Verhandlungen der 3. Abteilung für den freiwillig ausübenden Arbeiter-Steuerfrei. Es dringen nötig, daß alle Arbeiter zu dieser Arbeit erscheinen, denn von gegnerischer Seite werden schon jetzt im Geheimen die größten Anstrengungen gemacht, um den Sieg an sich zu reißen. Es hat sich deshalb jeder Arbeiter die Schuld zu bewahren, wenn die Wahl für die Arbeiter keinen Erfolg hat. Der Kandidat wird in der Wahlverammlung bekanntgegeben.

**Wittberg.** Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit dem neu zu errichtenden Bausum, dessen Einrichtung einigen Heißspornen nicht schnell genug vorwärts geht. Bei der Einrichtung des Gewerbes- und Kaufmannsgerichts hätte man es nicht entlassen zu erlauben, wie dem überhaupt den Fortschritt der Arbeiterkassette durch die Stadtarbeit ein recht geringes Interesse entgegengebracht wird. Die Arbeiterkassette muß als allem die Schliche gehen, und bei der Stadtverordnetenversammlung muss als bisher ihre Schuldigkeit tun.

Der als Leiter des künftigen Bausums gewählte Dr. Herzel, jetziger Direktor der mittleren Schulen in Jorrau, hat ein Schreiben eingeholt, wonach er seine Tätigkeit bereits am 1. Juli beginnen möchte; verpflichtet ist er am 1. Oktober. Der Erste Bürgermeister Dr. Schürmer befindet sich in den früheren Antritt, da dies die Anerkennung als Bausum nur noch ein wenig ist. Der Antrag auf einen Antritt wurde durch Krüger waren gleicher Meinung; der neue Direktor könne während der Zeiten einige wichtige Arbeiten durchführen; der spätere Antritt habe dagegen eine Verzögerung der ganzen Sache zur Folge. Die Stadtverordneten Geschäftler und Wollschläger waren gegenwärtiger Meinung, es sei am besten, die Arbeit zu verschieben auf späteren Antritt wurde mit 11 Stimmen angenommen. Das beim Bausum als wissenschaftliche Lehrerin in Aussicht genommene Fräulein Seemann wünschte, daß ihr zwei Jahre, in denen sie als Oberlehrerin tätig war, als Dienstjahr anerkannt werden. Nach freier Entlohnung für eine längere Dienstzeit, aus der das Verbleiben des Verbleibens so schnell wie möglich unter dem zu bleiben, deutlich hervorzuheben. Man befürchtete, die Dame könne wieder zurücktreten, wenn ihr die 2 Jahre nicht anerkannt werden, wodurch die Anerkennung wiederum verzögert und der obige Beschluß seinen Zweck verfehlen würde. So wurde denn gegen zwei Stimmen der Beschluß gefasst, die zwei Jahre anzuerkennen.

Beim städtischen Bauplan soll ein Haupt- und ein Probeplan angelegt werden. Die Angelegenheit war bei der Stadtverammlung bereits besprochen; die Verammlung gab dem Beschluß ihre Zustimmung. Die Rollen betragen circa 2000 Wf. Die Anstellung hat die Verammlung, an der städtischen Kasernen einen neuen Gasometer anzulegen, der die Vertretung des Gasstellenleiters übernehmen sollte. Die bisherige Kasernenleitung soll dafür getrennt werden. Die Kommission empfahl hierfür den in der Gasanstalt tätigen Installateur Carlert. Das Gehalt beträgt bei freier Wohnung und Gartenbenutzung sowie bei freiem Licht jährlich 1200 Wf. Der Antrag der Kommission wurde einstimmig angenommen. Ein Vorleser, die Klausur- und Schlußarbeiten elektrisch zu beleuchten, wurde zur nächsten Verammlung zurückgestellt.

Das Baden in der freien Elbe hätte heinabe wieder ein Menschenleben gekostet. Der städtische Anabe Köhler aus der Drecher Straße habe an der Spitze der Elbe, als er zum Schwimmen seiner Kameraden städtisch versank. Zwei größere Kanen entlang es, mit einem Kahn, den sie schnell belagerten, an die Unfallstelle heranzufahren, den bereits Vermissten zu erlösen und über Wasser zu halten bis Hilfe kam. Die Vermissten eines Sanitätskolonnen brachten den Vermissten wieder zum Leben zurück.

**Wittberg.** Gewerkschaftsfeier. Am 3. August stattfinden, Gorgehen dabei ist ein Umzug, Kinderspiele, Scharfbeschießen, Blumenverloftung und Ball. Veranschlagt sollen zwei Kapellen, Orchester und Orchester. Alle Gewerkschaftsmitglieder sollen sich am Umzuge bei ihrer Gewerkschaft beteiligen, ganz gleich ob sie dem Zentrum oder einem anderen Verein angehören. Als Mitglieder zum Bildungsausschuss wurden drei Genossen gewählt.

**Wittberg.** Acht Preussische unter dem "liberalen" Reichvereinsgesetz. Es ist einfach ungläublich, mit welcher Einfachheit die hiesige Polizeiverwaltung das Reichvereinsgesetz beiseite schiebt. Es ist nicht möglich, sich mit dem Reichvereinsgesetz zu machen, was ihr gerade auch dünt. Anders kann man es sich nicht denken, wenn man die Antwort durchsieht, die der hiesige Arbeiterkasserverein auf ein Gesuch um Genehmigung zu einem Aufzuge erhalten hat. Dieser Mas lautet:

Der nach ihrer mündlichen Erklärung beabsichtigte Aufzug vom Hotel Stadt Berlin nach dem Gasthof Zum Hirsch wird einem Aufzuge im Sinne des § 7 des Vereinsgesetzes vom 19. April 1908 gleichgesetzt.

Unter Zurücknahme der mündlich erteilten Erlaubnis wird Ihnen hiermit die Veranlassung des gedachten Aufzuges wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, die durch die Beteiligung Streikender gegeben ist, unterlag.

Als der Herr Bürgermeister erklärt einmündig die öffentliche Sicherheit für gefährdet, wenn Streikender über die Straße fahren. Er begreift demnach christliche Arbeiter, die um einige Pfennige mehr zu verdienen, zur Arbeitsüberlegung, zum Ausbleiben, von ihren Ausbeutern gewonnen werden, als Kabaubrüder, vor denen kein Mensch mehr sicher ist. Das gesetzlich gewährleistete Realisationsrecht scheint demnach dem Streikenden ein Stein im Wege zu liegen. Hat er denn überhaupt eine Ahnung von dem was die Arbeiterklasse erleidet? Wenn er die hätte, dann würde er keine Polizei nach dem Volke geschickt haben, die uns fortwährend zu beobachten hat. Wir müssen selbst, was wir zu tun haben. Er scheint sich aber nicht ganz klar über sein eigenes Handeln zu sein, sonst würde er die vorher erteilte Erlaubnis nicht drei Stunden vor dem Beginn des Festes wieder zurückgezogen haben. Im Verwaltungsstreitverfahren wird ihm noch beschieden werden, daß die in dem Verbot vertretenen Ansichten über das Vereinsgesetz nicht der Allgemeinheit abgeben und deshalb nicht maßgebend sind. Außerdem hoffen wir, daß auch die Bauarbeiter sich diese Weidung nicht gefallen lassen werden. Ganz anders sieht die Sache bei „nationalen“ Festen aus. Da wird Geld dazu aus dem Steuerfiskus bewilligt, und die „nationalen“ Aufzüge werden ohne weiteres genehmigt. Das ist das gleiche Recht, mehr auch das, für Arbeiter!

Wenn auch das ungeratete Verbot unserm Feste direkt keinen Schaden getan hat, so darf es sich der Maßstabverein doch nicht gefallen lassen. Er sowie alle Arbeiter von Ortrand müssen es sich zur Ehrenpflicht machen, diese Ungerechtigkeit zu bekämpfen. Dazu bedarf es aber des Zusammenstehens aller Arbeiter in der gewerkschaftlichen und politischen Organisation, das ist die einzige wahre Antwort.

**Vereine und Versammlungen.**

**Wittberg.** Eine Kranenoffenversammlung für alle Vertriebenen und deren Arbeiter findet am Sonntag, den 21. Juni, abends 10 Uhr, im Restaurant Freudenberg statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht von der Erzurter Generalversammlung sowie über die Errichtung der neuen Kreiszentrale für Wittberg, Kleinwittberg, Wittberg und Wittberg.

**Wittberg.** Die Mitglieder-Verammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet Sonntag, den 22. d. M., abends 10 Uhr, im Rippelischen Lokal statt. Bericht vom Kreislag, Vorstandsbau und Wahl eines neuen Stellungsausträgers.

**Wittberg.** Rauchsammere. Am Sonntag, den 22. Juni, abends 6 Uhr, findet unsere Mitglieder-Verammlung des Wahlvereins in Zehnis' Gasthof statt. Weiter findet Dienstag, den 24. Juni, abends 10 Uhr, der Frauenabend statt.

**Allerlei.**

**Ein gräßlicher Anabenmord.**

ist in Traunschlag berichtet worden. Seit Dienstag nachmittag war der sechsjährige Sohn des Richters Genz vermisst worden. Donnerstag abend gegen 10 Uhr fand man in einem Wandbühnen der Genzischen Wohnung die Leiche des Knaben, der durch einen Revolverkugeln in den Kopf und einen Stab mit einem dolchartigen Messer gestiftet worden ist. Der Tat bringend vermisst ist die Mitleid des Kindes, eine Frau Marie Buchhorn, die sich seit drei Wochen bei den Eltern Genzens zu Besuch aufgehalten hatte. Mit der Buchhorn sind aus einer Kammer, die mittels Nachschlüssel geöffnet wurde, 700 Wf. in Wertpapieren überbringer Staatsanleihen und 40 Wf. bares Geld beschlagnahmt. Die Staatsanwaltschaft hat sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet und die Vernehmung der Täterin aufgenommen; jedoch wurde eine Spur der wahrscheinlichen Mörderin noch nicht gefunden.

**Altes Allerlei.** Gerettet. Die 14 Verzeute, die wie mitgeteilt, auf Schacht 1 der Zeche Friedrich Heinrich in Umfrot durch Zubruchgehen einer Strecke eingeschlossen wurden, sind gerettet worden. Sie sind sämtlich unverletzt und mohlaut. Ein fährliches Kind. Zu Demersdorf (Thüringen) überfiel eine 12-jährige () die Schwestern ihre 8-jährige Großmutter, würigte sie solange, bis sie beunruhigt zusammenbrach und verlich sie sodann in der Meinung, sie sei tot. Die alte Frau erholte sich jedoch wieder und es stellte sich heraus, daß das entartete Mädchen die Großmutter bestrafen wollte, daß das entartete Mädchen die Großmutter umbringen wollte. Die Schwestern ihre 8-jährige Großmutter, während des Rennens in Asecot um den Goldpokal warf sich ein Mann mit einer Fahne in den Farben der Frauenvereinerinnen vor das fahrende Pferd Tracer und brachte es zum Sturz. Der Mann, der nach Meinung der Polizei geistesgestört ist und in seiner Verbindung mit den Angehörigen des Frauenvereins steht, hat einen Schuß in die Brust erlitten und ist bereits operiert worden. Der Tod blieb unberührt.



**Herrn- und Damenstiefel**  
Wir verkaufen sämtliche  
statt 5.85 Mk., jetzt nur mit 5.00 Mk.    statt 7.85 Mk., jetzt nur mit 7.00 Mk.  
" 6.85 " 6.00 " 8.85 " 8.00 "  
" statt 9.85 " Mark, jetzt nur mit 9.00 " Mark, usw.  
**Deutsches Schuhwarenhaus G. m. H.,**  
Halle a. S., Leipzigerstrasse Nr. 4.  
Für jedes Paar wird volle Garantie übernommen.

**8 Uhr 15** **Walhalla!**  
**„Tymians“ Bomben-Erfolge!!!**  
 Heute und folgende Tage das glänzende  
**∴ Jubiläums-Riesenprogramm. ∴**  
 Jede einzelne Nummer ein Schlager.  
 Wer noch nie ein **Berliner Ballhaus** im Betrieb sah, veräume nicht, es anzuschauen.  
**Tymians Glanzrolle! Sylvares Prachtvolletten!**  
 1733 Tageskasse von 10-1½ und 4-6 Uhr.



**Sie gewinnen**  
 nicht zu unterschätzende Vorteile, wenn Sie Ihren Bedarf an Herrengarderobe in unserer Spezial-Abteilung für

**ZOO.**  
 Größte Ehrenwürdigkeit für jeden Fremden! Reicher, gewählter Tierbestand! Romantischer Bergpark mit prächtigen Fernsichten! Von den Terrassen des Berges aus **Wundervolles Panorama vom Gaaletal:**  
**∴ Blumen - Korse! ∴**  
 Täglich Vorstellungen von Leo v. Singer's **Liliput-Zirkus**  
**— 20 Zwerge —**  
 Männlein und Weiblein, mit Zwerg Elefant, Zwerg-Bierbrenn und Zwerg.  
 Eintrittspreise nicht erhöht (Gem. 20 Pf., Kinder 30 Pf.).  
 Eintrittsplan zur Vorstellung 20 Pf., Erhöhe 10 Pf.  
 1730 Vorstellungen finden statt:  
**Sonntags den 21. Juni** nachmittags 5 Uhr.  
 Am Blumenkorse-Sonntag (22. 6.):  
**∴ 4 Vorstellungen (auch vormittags) ∴**  
**Konzert.** Nachmittags und **Konzert.** abends.

**Monatsgarderobe**  
 (d. s. getr. Massgarderoben)  
 decken. — Wir empfehlen bis auf weiteres zu nachstehend enorm billigen Preisen:  
 1737

Anzüge, 1- u. 2-teilig	Serie I	II	III
	M. 5.90	9.50	14.50
Paletots u. Ulster	M. 5.00	8.00	12.00
	einzelne <b>Kosen, Westen, Saccos</b> etc. spottbillig.		
Frack- und Gesellschafts-Anzüge ver- leihen . . . . . von 1 an.			

**Rossfleisch.**  
 Diese Woche wieder 17.  
 Alles übrige wie bekannt nur delikater bei  
**A. Thurm,**  
 Reilstrasse 10. 103  
 Einige besonders preiswerte **Pianinos**  
 nubbaum und schwarz,  
 für Mark 350.— und 420.—  
 unter Garantie zu verkaufen.  
**Alb. Hoffmann,**  
 \*871 am Riebeckplatz.

**Apollo-Theater**  
 Täglich abends 8 Uhr:  
**Film-Memoren**  
 aus dem Leben d. Kaisers  
 Wilhelm II. u. der Kaiserin  
 1723 könen Familie.  
 Außerdem: Der 1300 Mr.  
 lange, 3aktige Prachtfilm  
**Die Irrfahrten  
 des Odysseus**  
 u. d. altärisch berühmten  
 Epos von Homer.  
 Fern.: Der heute Variété-Teil.

**Arb.-Radfahrer-Bund Solidarität.**  
**Ortsgruppe Crostitz.**  
 Sonntag, den 22. Juni, findet im  
 Lokal **Gross-Crostitz** unter  
**9. Stiftungsfest**  
 statt, verbunden mit Preisfischen, Feiern, Tombola und Garten-  
 fonzert, von 5½ Uhr an **Fest-Ball.**  
 Nachmittags 3 Uhr: **Korso-Fahrt.**  
 Die Sportgenossen werden nochmals freundlichst eingeladen.  
 Das Komitee.

**Kaufhaus für Herrenbekleidung**  
**11 Leipzigerstrasse 11**  
**Arbeiter-Radfahrer-Bund**  
**Solidarität**  
**Ortsgruppe Halle (Saale).**  
 Sonntag den 22. Juni 1913 im „Volkspark“:  
**Sommerfest**  
 verbunden mit **Tombola, Blumenverlosung, Geißel-  
 auslegen** auf beiden Bahnen, sowie **Schiessen.**  
 Von 4 Uhr ab: **Kränzchen.** Abends: **Ball**  
**und grosser Umzug.**  
 Zahlreichen Besuche seien entgegen.  
**Das Komitee.** I. A.: P. Mahlbürg, 1. Vertrauensmann.  
 NB. Die Komiteemitglieder bitten wir, pünktlich zu erscheinen.

**Achtung!** **Achtung!**  
**Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zweigverein Eisleben.**  
 \*906 **Sonntags, den 21. Juni, abends 8 Uhr,**  
 im Restaurant „Hohenzollern“:  
**Ausser-ordentliche Mitglieder-Versammlung.**  
 Vollständiges Erscheinen dringend notwendig. **Der Vorstand.**  
**Wittenberg.** **Wittenberg.**  
**Allgemeine Krankenkassen-Versammlung**  
 für Mitglieder der hies. Orts-Krankenkassen  
 und deren Arbeitgeber.  
 \*901  
 Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Ersteren Krankenkassen-  
 General-Versammlung. 2. Die neue Orts-Krankenkasse für  
 Wittenberg, Stein-Wittenberg, Biederitz und Reinsdorf.  
 3. Diskussion.  
 Im Hinblick auf die völlige Umgestaltung des Orts-Kranken-  
 kassenvereins in unserem Orte sowie der Umgebung, ist es dringend  
 erwidert, dass beide Gruppen, Arbeitnehmer und Arbeit-  
 geber, vollständig erdienen.  
 Die Vorstände der hiesigen Orts-Krankenkassen.

**Teicha u. Umgegend.**  
 Sonntag den 22. Juni nachmittags, im Gasthaus  
 Pfeiler in Großteich:  
**2. Gewerkschaftsfest.**  
**Gewerkschafts-Umzug mit Musik.**  
 Abmarch **11** pünktlich um 2 Uhr vom Gasthaus  
 Ranitz in Teicha.  
 Im Festlokale: **Konzert, Blumen-Verlosung,**  
**Breis-Schiessen, Preis-Regeln, Kinder-  
 Selbstaufgaben und Tanz.**  
 1684 Abends:  
**Ball und Festrede.**  
 Um recht zahlreiche Beteiligung aller Gewerkschafts-  
 mitglieder ersucht.  
**Das Fest-Komitee.**

**Ansichts-Postkarten**  
 empficht. **Die Volks-Buchhandlung.**

**1742 Klapp-Stühle**  
 zum Blumen-Korso  
 bequeme Sitz-Gelegenheit  
 50, 1.—, 1.50.  
**C.F. Ritter,** Leipziger-  
 strasse 90.  
 Mitglied des Rabalt-Spar-Vereins.

**Streichfertige Oelfarben**  
 in allen Nuancen, 1716  
**Emaille-Lack**  
 in Fenstern, Türen, Wäsche-Zuiletten, Kinderwagen,  
**Fußboden-Lackfarbe,**  
 trocknet über Nacht glasartig, per Kilogramm 1.50 Mark, bei  
 5 Kilogramm 1.40 Mark, empfiehlt  
**Max Rädler, Farbenhandlung,**  
 Halle a. S., Mannisestraße 2.

**Reklame-Verkauf**  
**Ca. 1000 Rosen**  
 in getrockn. Feder, Zwirn und Strauchs verkaufe, so  
 lange der Vorrat reicht, in 4 Sorten, zu folgenden spott-  
 billigen Preisen: 1721

I. Posten jede Dose	1.65	II. Posten jede Dose	1.95
III. Posten jede Dose	2.70	IV. Posten jede Dose	3.20

**Gustav Reinsch**  
 Markt 25 im Roten Turm Markt 25.

**Michel-Brikets**  
 anerkannt beste Marke.  
 Jahresproduktion 100 000 Waggons  
 Zu haben beim  
**Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor** \*77  
 Merseburgerstrasse, Ecke Schmiedstr. — Tel. 3939 —  
 und in anderen besseren Kohlen-Handlungen.  
 Bei Abnahme von 50 Zentnern 75 Pfg. pro Zentner frei Gelass.

**Tapeten-Preise**  
 infolge vorgeschrittener Saison bis zu 1540  
**50 Proz. ermässigt,**  
 sodass Hauswirte, Baugeschäfte, Mieter neue moderne  
 Tapeten jetzt zu Preisen kaufen, wie andere Geschäfte gleich-  
 wertige Ware zum Teil selbst erst einkaufen können.  
**Farbige Tapeten Goldtapeten Fondtapeten**  
 jetzt von 7 Pfg. an jetzt von 13 Pfg. an jetzt von 25 Pfg.  
 an. Diese günstige Kaufgelegenheit bietet aber nur unser Geschäft.  
 G. a. b. H.  
**Cremer's Tapetenhaus**  
**Gr. Ulrichstr. 26,** Tel.  
 4264.  
 12 Geschäfte. — Nicht in Ring- u. Schönebecker Tapetenfabrik.  
 (G. m. b. H. — Verkauf nur an Private, nicht an Wiederverkäufer.)

**Halle a. d. S. Vorläufige Anzeige! Auf dem Roßplatz.**  
 Der grosse  
**Holländische Zirkus Goudsmidt**  
 kommt am **25. d. Mts.** mittelst kolossalem **Extra-Zuges** und gibt am **selbigen Tage** in seinem Riesenzelte abends 8¼ Uhr  
**Eröffnungs-Premiere.**  
 Ueberall das Tagesgespräch: **„Zirkus unter Wasser.“** 1734